Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 21

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 21. XIX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang November 1912**

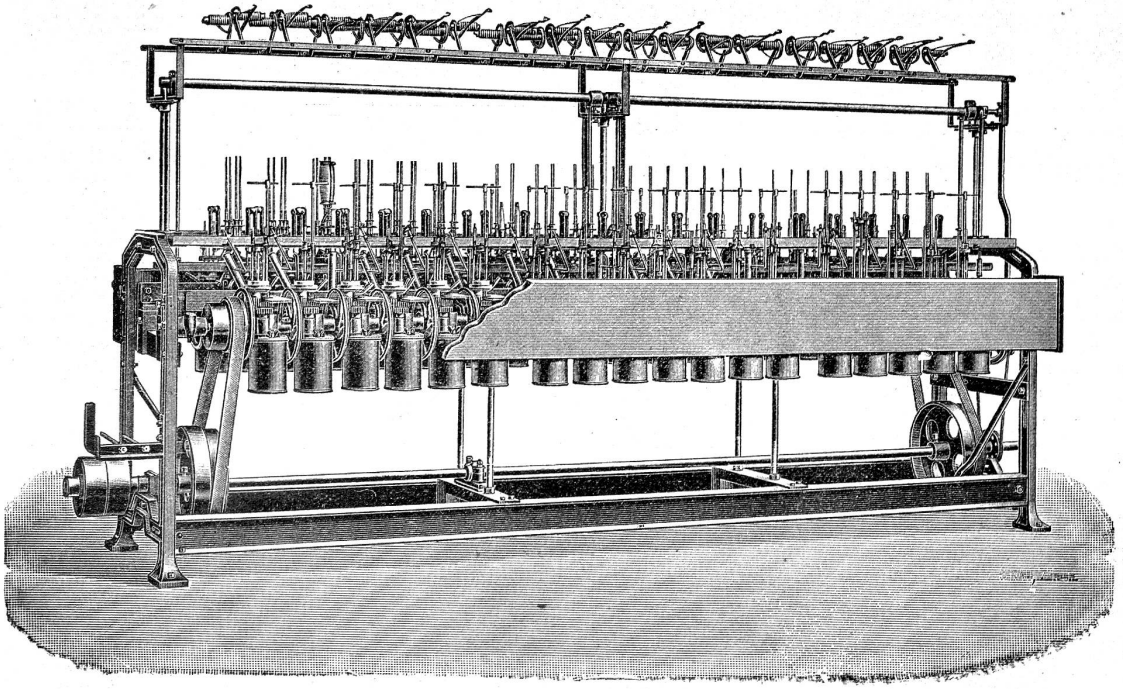
J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik

ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — **„Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



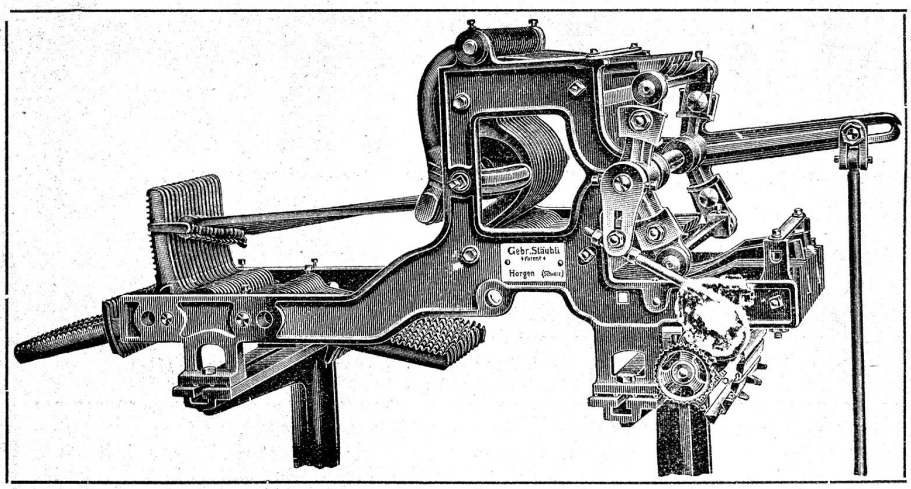
Ausserordentlich rationell! .... Äusserst solid!
Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspuhlmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

Eternit! Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebstörung

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

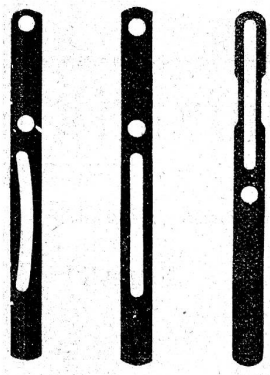
Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)

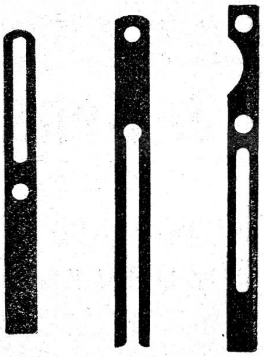


Patent-
Schaftmaschine
„IDEAL“
mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

Rationellste Maschine für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:
Verminderte Reibung, weniger Abnützung, bedeutende Kraftersparnis Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.





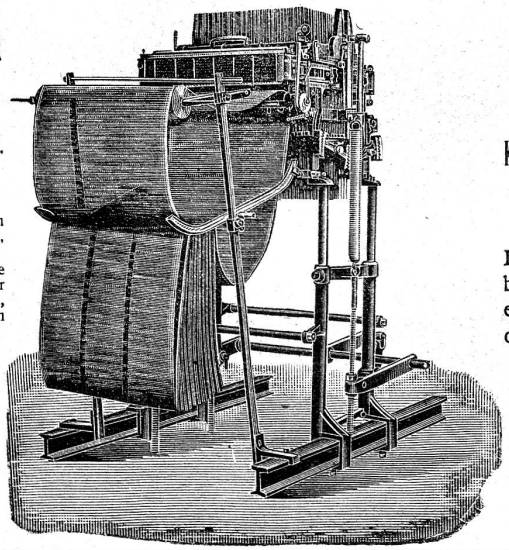
Jacquardmaschinen „Verdol“ Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.
Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**
Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

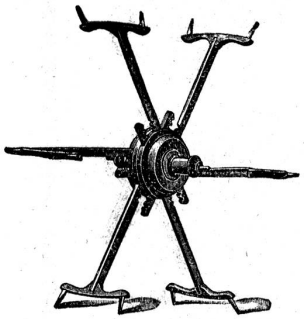
Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

SCHINDLER & Cie.
LUZERN
erstellen seit 1848 als Spezialität

PERSONEN- UND WAREN-
AUFZÜGE
in vollkommenster Ausführung

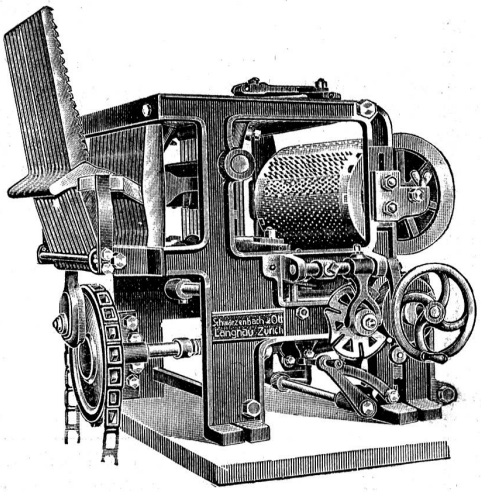
für
ELEKTRISCHEN
HYDRAULISCHEN
TRANSMISSIONS-
BETRIEB



Spezialität:
Reformhaspel
mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrössen.
80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott
Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose
Doppelhubschaftmaschine
„Reform"
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie
Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"

Komprimierte Holzfussböden
„Euböolith"
fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.
5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.
Euböolith - Werke A.-G. in Olten.
Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.
Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan" ohne Schrauben und Bolzen.
Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. la. Referenzen.

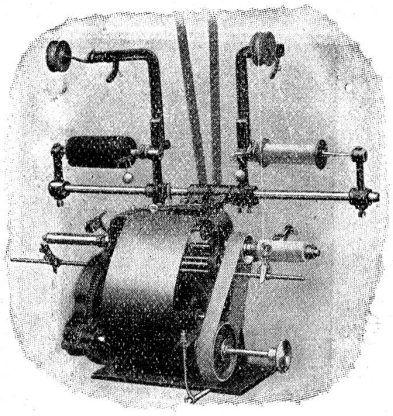
Elektro-automatische
Wasserversorgungen
ohne Hochreservoir, für Fabriken und Privathäuser
Pumpen
für Transmissions- und elektrischen Antrieb
Wasserkraftanlagen
Automatische Regulatoren für alle Turbinensysteme
liefern vorteilhaft
Wanger & Huber, Zürich
.·. Telephon 7898 .·. Zurlindenstr. 138 Telegr. Mammut Zürich

J. SCHWEITER, HORGEN-ZÜRICH

Gegründet 1854 **Textilmaschinenfabrik** Telephon No. 67

SPEZIALITÄT:

Erstklassige Kreuzspulmaschinen für Schuss, Kette, Verkauf, Exportation.
Sämtliche Hilfsmaschinen für Mechanische Seidenstoff- u. Bandwebereien.

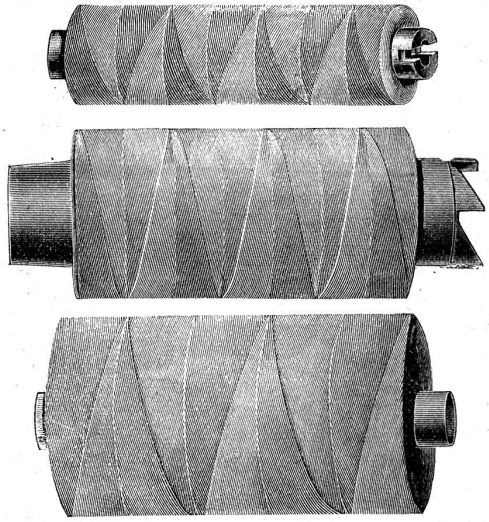


Präzisions-Kreuz-Spulmaschine à 2 Spindeln für Spulen bis 60 mm.

Präzisions Kreuzspulmaschinen
für geschlossene oder Effectwicklung

Spezialkonstruktionen
für die Band- und Strohwarenfabrikation à 2 und mehr Spindeln

Reform-Kreuzspulmaschine
Amerikanisches System
für Spinnereien, Zwirnereien, Strickereien, für grosse zylindrische und konische Spulen



Kreuzspulen in geschlossener oder Effectwicklung

Verlangen Sie bitte Spezialprospekte.
Zahlreiche Prima-Referenzen im In- und Auslande.

Mit dem Umsatz steigt das Ansehen!

Mehr als 2000 Apparate im Betriebe.

Kein Wunder, daß **„Jacobine“** der betriebssicherste und im Gebrauch der **billigste** Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat ist, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die **Luft befördert, gekühlt oder erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei** gemacht wird.

Ein **„Jacobine“-Apparat** von 600 mm Durchmesser und zirka 20 m Länge kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 × 10 Meter stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosphären	Zerstäubtes Wasser in Litern pro Stunde	Luftquantum in Kubikmet. pro Stunde	Kraftverbrauch netto PS
2	1470	2686	0 36
4	1890	4794	0 63
6	2310	5950	0 90
8	2730	6989	1 17
10	3120	7837	1 45
12	3480	8738	1 72

Angesogene Luft von **35° C** wird abgekühlt auf **14° C,** wenn das Wasser 12° C Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnsälen von 45° C auf zirka 25° C zurückzubringen.

Angesogene Luft von — **10° C** wird erwärmt auf + **14° C,** wenn das Wasser **40° C** Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf internationalen Ausstellungen **ohne Konkurrenz** geblieben, da nur **„Jacobine“** mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

„Jacobine“ erhielt auf der

Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 den „Grandprix“ — Textil-Ausstellung Roubaix 1911 das Ehrendiplom — Gewerbe-Hygiene-Ausstellung Budapest 1907 die goldene Staatsmedaille — Weltausstellung Mailand 1906 die silberne Medaille.

„Jacobine“ ist also auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat, weil er die von der Jury verlangten Eigenschaften besitzt.

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jeden **Textilindustriellen von großer Wichtigkeit ist, bei dem Erfinder und einzigen Fabrikanten**

RUDOLPH JACOBI, NIMWEGEN (Holland)

oder dessen Vertreter: **Fritz Kaeser, Zürich**

Nr. 21. XIX. Jahrgang Anfang November 1912

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Textilkunst des Altertums.

Von Th. Wolff-Friedenau.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Von den Aegyptern ging die Textilkunst wohl in nahezu denselben Formen auch auf die andern orientalischen Völker jener Zeit über, so die Babylonier, Phönizier, Perser, Meder und ebenso auch die Israeliten. Bei allen diesen Völkern finden wir die gewebten Stoffe nicht nur als Gegenstand der leiblichen Notwendigkeit und des bloßen praktischen Gebrauches, sondern auch bereits als Material eines ausgedehnten und bereits zu höchster technischer und künstlerischer Blüte gediehenen Kunstgewerbes vor, als Material für die Hervorbringung künstlerischer Muster und als Prunk- und Zierstoffe verwandt. Diese Verbindung der Weberei mit der Kunst finden wir ebenfalls bereits in frühester Zeit vor. In die Gewänder, Decken und sonstigen Stoffe der genannten Völker finden wir Ornamente hineingewebt, vielfach aber auch ganze figürliche Darstellungen, die nach Inhalt, Stil und Muster ganz hervorragend sind und nach dieser Hinsicht den Erzeugnissen des heutigen textilen Kunstgewerbes kaum etwas nachgeben, im Gegenteil von diesem noch heute vielfach als Stilmuster und Motivquelle benutzt werden. Religion, Mythe, Sage, Geschichte, Menschen-, Tier- und Pflanzenreich, Wissenschaft und Technik, alle lieferten sie Motive für die gewebten, gewirkten und oftmals auch aufgemalten Darstellungen auf den textilen Erzeugnissen des alten Orients. Prachtgewänder mit reichem ornamentalen Schmuck, mit Troddeln und Fransen und aufgehefteten kunstvollen Stickereien, Metallverzierungen und Email, Borten in prachtvollsten Mustern, jede Art Prachtdecken und Prachtstoffe für Draperien und zum Behängen der Möbel, alles in Muster und Darstellung, beherrscht von dem spezifischen und uns noch heute so eigenartig anmutenden Stil jener Zeit, das sind die Erzeugnisse des textilen Kunstgewerbes jener Völker, die in mehr oder weniger gut erhaltenen Ueberresten noch heute in unseren Museen betrachtet werden können. Ganz Hervorragendes aber leisteten jene Völker in in der Verfertigung kunstvoller Teppiche, die bei ihnen einen Spezialzweig des Textilgewerbes von größter künstlerischer Entwicklung darstellt. Babylon, ferner die phönizischen Städte Tyros und Sidon (das heutige Saida) und ebenso auch die Stadt Pergamon galten als Hauptsitz der Teppichwebekunst, deren herrliche Erzeugnisse auf dem Handelswege über die gesamte Kulturwelt des Altertums verbreitet wurden und auch nach den europäischen Kulturländern jener Zeit gelangten, wo die griechischen und römischen Schriftsteller ganz begeisterte Schilderungen von den Erzeugnissen der altorientalischen Bild- und Teppichwebekunst entwarfen.

Es war selbstverständlich, daß auf einer solchen hohen Stufe des Textilgewerbes und der Textilkunst auch die Kunst der Zeug- und Stoffärberei ebenfalls vorhanden und schon zu bedeutender Entwicklung gelangt sein müßte. Und in der Tat finden wir die genannten Völker durchweg als Meister der Färberei. Alkanna, verschiedene Flechten und Rinden, Ginster, Galläpfel, Waid, die Samen des Granatapfels, Kupfer- und Eisenvitriol, alles also Substanzen, die noch in der heutigen Färberei eine hervorragende Rolle spielen, lieferten auch bereits jenen Völkerschaften ausgezeichnete Farbstoffe, mit denen sie ihre Gewebe ganz meisterhaft zu färben vermochten. An ägyptischen Geweben, die ein Alter von reichlich 3000 Jahren haben mögen, setzen uns die noch heute gut erhaltenen und wie frisch und neu wirkenden Farben in größtes Erstaunen. Die Farbengebung geschah durch Färben der Garne für Weberei und Stickerei, außerdem aber auch durch direkte Bemalung der fertigen Stoffe mit Zeichenfeder und Tuschpinsel. Der berühmteste Farbstoff des Altertums war der Purpur, der in Tyros erfunden worden sein soll, indem ein Hund eine am Meeresstande liegende Purpurschnecke zerbiß und durch die tiefrote Farbe, die hiernach an seiner Schnauze klebte, eine Schäferin veranlaßte, den Saft der Schnecke zum Färben ihres Gewandes zu verwenden. Die Herstellung der Farbstoffe und die Färbmethoden waren vielfach Geheimnis, die streng gehütet wurden. Ueberall gehörten gefärbte Stoffe mit zu den kostbarsten Besitztümern und Schmuckgegenständen, und der Purpur war als Gewandfarbe das ausschließliche Privileg der Herrscher und Priester, oftmals sogar nur der ersteren, und anderen Sterblichen bei Todesstrafe verboten. Die Aegypter verstanden sich sogar bereits auf eine Art Stoffdruckerei; das Verfahren, das sie hierzu anwandten, hatte große Aehnlichkeit mit unserem heutigen Kalikodruck.

Von den orientalischen Völkerschaften ging die Textilkunst auch auf die europäischen Völker über, wo wir sie zunächst bei den Griechen antreffen, die ja direkt als die kulturgeschichtlichen Nachfolger der alten Aegypter aufzufassen sind. Die weitgehende Aehnlichkeit der Technik des Textilgewerbes der Griechen und auch Art, Stil und Musterung ihrer Erzeugnisse lassen den orientalischen Ursprung unzweifelhaft erkennen, und überdies wissen wir, daß die Griechen bis gegen das Jahr 700 v. Chr. einen erheblichen Teil ihrer Stoffe, besonders ihre Prachtgewänder, auf dem Handelswege unmittelbar aus dem Orient bezogen, deren Muster sie dann selbständig umgestalteten. Dennoch verlegten die Griechen die Erfindung des Spinnens und Webens in ihr eigenes Land und verehrten die Göttin Athene als die Erfinderin dieser Kunst. Die griechische Sage hat Spinnen und Weben oftmals zum Gegenstande der Darstellung gemacht, und Ovid erzählt uns von dem Spinn- und Wettstreit zwischen Athene und Arachne. Arachne war die Tochter eines Wollfärbers und trotz ihrer niederen Herkunft weit gepriesen wegen ihrer hohen Kunstfertigkeit im Weben und in der Herstellung gewebter Bildwerke. Alle Weiber übertraf sie in dieser Kunst, und selbst die Nymphen des Tmolusgebirges und die Töchter des Flußgottes Paktolus kamen in die Hütte der armen Spinnerin, um bewundernd der Arbeit ihrer kunstreichen Hände zuzuschauen. Das aber verwirrte den Sinn Arachnes, und als man einst wieder einmal ihre Arbeit lobte und ihr schmeichelte, daß sie die würdigste Schülerin Athenes, der Göttin und Beschützerin der Spinn- und Webkunst sei, da vermaß sie sich mit eitlen Worten, daß sie selbst mit der Göttin in der Kunst des Webens sich zu messen und diese im Wettstreit zu besiegen unternehmen wollte. Athene, die Göttin, hörte mit Unwillen die Worte des Mädchens und warnte, in ein altes Weib verwandelt, dieses vor ihrem frevelhaftem Uebermute, hieß sie

auch, die Göttin um Verzeihung für ihre hochfahrenden Worte anzuflehen, damit sie nicht deren Rache treffe. Arachne aber wies die Warnerin unmutig zurück und rief keck hinaus, Athene möge selbst kommen und ihren Ruhm als beste Bildweberin verteidigen, wenn sie es vermöge. Da war die Langmut der Göttin zu Ende. In ihre göttliche Gestalt zurückverwandelt, hieß sie Arachne, den Wettstreit zu beginnen. Wie die beiden in der Kunst der Weberei miteinander kämpften, besingt Ovid, uns damit zugleich ein äußerst anschauliches und genaues Bild der Webekunst jenes Zeitalters gebend:

Ohne Verzug nun stellten sie beid' an gesonderten Orten,
Und mit zarten Gespinsten bespannen sie jede den Webstuhl.
Fest am Baum ist die Web', und der Rohrkamm scheidet den Aufzug;
Mitten hinein wird geschossen mit spitzigem Schifflein der Einschlag
Aus der entwickelnden Hand. Und gestreckt nun zwischen die Fäden,
Drängen ihn dicht mit dem Stoß die gereiheten Stäbe des Kammes.
Jegliche Kämpferin eilt; das Gewand um den Busen gegürtet,
Regend den kundigen Arm, und die Lust macht leichter die Arbeit.
Dort wird Purpurgespinst, das den tyrischen Kessel gekostet
Eingewebt und daneben die sanft abgleitenden Schatten;
Wie nach Regenerguß von prallender Sonne der Bogen
Pflegt mit gewaltiger Krümmung entlang zu färben den Himmel;
Da in geschiedenen Räumen ihn tausend Farben durchschimmern,
Fließen sie doch ineinander, das spähende Auge verwirrend,
So sehr scheinet, was grenzet, sich gleich, und Entfernteres ungleich.
Dort auch laufen hindurch die geschmeidigen Fäden des Goldes,
Und im Gewirk erhebt sich ein altertümlicher Inhalt.

So stritten sie webend um die Siegespalme. Wundersame Gebilde der Webkunst entstanden vor den staunenden Blicken der Zuschauenden alsbald unter den Händen der beiden Weberinnen auf der Fläche des Webstuhles. Athene wob auf ihrem Stuhl ihren Kampf mit Poseidon um den Besitz des Landes, das ihren Namen trug, wie sie vor den Augen der anderen Götter mit der Spitze ihres Speeres den Oelbaum aus dem harten Felsgestein hervorzaubert und damit den Meeresgott überwand, in die vier Ecken des Stoffes aber webte sie ebenso viele Beispiele menschlichen Hochmutes und menschlichen Unterganges hinein. Arachne hingegen wob Darstellungen der Liebesabenteuer des Göttervaters Zeus in ihr Gebilde, Darstellungen, die den Göttervater verhöhnen und ihn gleichzeitig an seine menschlichen Schwächen erinnern sollten, und umgab alles mit einem Kranz von Epheublättern, mit Blumen durchflochten. Als beide nun ihr Werk vollendet hatten und es miteinander verglichen, da vermochte selbst die Göttin Athene die Arbeit der Jungfrau nicht zu tadeln, doch voll Zorn über den frevelhaften Uebermut, den Arachne mit ihrer Darstellung den Göttern gegenüber bekundete, schlug sie diese mit dem Weberschiffchen an die Stirn. Da umfing Wahnsinn die Vermessene, und im Wahn legte sie die Schlinge um den Hals, um sich zu erhängen. Schon lag sie in den letzten Zuckungen, da erbarmte sich die Göttin der Unseligen und besprengte sie mit einem Zauberkraut: „Lebe, aber hänge, du Vermessene", rief sie hierbei. Alsbald verwandelte sich die Jungfrau in ein kleines, häßliches und unscheinbares Tier, in eine Spinne. Noch heute hängt sie an dem Faden, mit dem sie sich zu erdrosseln gedachte, noch heute übt sie kunstfertig ihr Handwerk aus.

Abb. 5. Griechische Spinnerin (etwa 500 v. Chr.)

Ovids beredte Schilderung gibt uns ein anschauliches Bild der Technik der altgriechischen Webekunst und der Art ihrer Erzeugnisse. Müssen wir doch die Webebilder, die Athene und Arachne in ihrem Wettstreit schufen, als eine Art Gobelins ansehen, die nach der begeisterten Schilderung des Dichters höchste Kunstwerke waren. Noch zahlreiche andere Erzeugnisse der griechischen Dichtkunst handeln vom Spinnen und Weben und von kunstreichen Frauen, die diese Kunst ausübten, so die Erzählung von Penelope, der Gattin des vielgewanderten Odysseus, die, weil sie versprochen hatte, sich nach Fertigstellung eines selbstgewebten Leibrockes wieder zu vermählen, allnächtlich das am Tage Gewebte heimlich wieder auftrennte, um dem abwesenden Gatten die Treue halten zu können, ferner die Erzählung von der Nymphe Kalypso, der Zauberin Circe usw.

Abb. 6 Griechische Spindel

Die Textiltechnik der Griechen mag im wesentlichen ganz so wie die der Aegypter gewesen sein. Außer den literarischen Nachweisen geben uns auch zahlreiche bildliche Darstellungen, besonders Vasenbilder, über die griechischen Spinnerinnen und Weberinnen und die Art ihrer Tätigkeit Aufschluß. In unserer Abbildung 5 ist ein derartiges Vasenbild, eine Spinnerin veranschaulichend, wiedergegeben. Wir sehen hier dieselben Gerätschaften, wie sie in manchen Gegenden noch heute zum Spinnen benutzt werden, nämlich die einfache Spindel, den Rocken und den Spinnkorb. Das zu verspinnende Garn wird in einem großen Flausch um den Rocken gewunden, der aus Rohr gefertigt ist. Die Spindel hingegen bestand aus einem Stab, der oben mit einem Häkchen zum Festhalten des Garnes, unten mit einer beschwerenden ringförmigen Verstärkung aus Blei, Ton oder Stein, dem Wirbel oder Wirtel, versehen ist, die den Zweck hat, das Drehen der Spindel zu erleichtern und gleichmäßiger zu machen. Die Spinnerin nimmt den Rocken in die Linke, zieht mit der Rechten einen Faden aus dem Garn und knüpft diesen in das Häkchen an dem einen Ende der Spindel ein; dann versetzt sie mit Daumen und Zeigefinger den Wirtel in eine drehende Bewegung, wodurch sich der Faden um die Spindel wickelt und zugleich festgezogen, gedrillt wird. So folgt in munterem Spiel ein Faden dem andern, bis die ganze Spindel voll ist und das gesponnene Garn abgenommen und in den Spinnkorb gelegt wird. Abbildung 6 gibt die aus Stab und Wirtel bestehende Spindel wieder, mit denen die griechischen Frauen und Mädchen ihre Arbeit verrichteten. Auch der Webstuhl der Griechen dürfte ganz dem ägyptischen Stuhl nachgebildet gewesen sein, und in ältester Zeit dürfte er, wie bereits erwähnt, hier wie dort sogar noch ganz die Form und Einrichtung des oben angeführten Pfahlbauten-Webstuhls gehabt haben. Die Aegypter webten an dem aufrechten Webstuhl von unten nach oben, die Griechen hingegen von oben nach unten. Zum Einschuß bediente man sich in älterer Zeit einer Art Nadel, in welche Querfaden eingefädelt und so durch die Kette gezogen wurde, eine Arbeitsweise, die sich besonders für Bildweberei vorzüglich eignete und für diesen Zweck auch noch in den späteren Zeiten beibehalten wurde. Für glatte Gewebe kam jedoch schon sehr zeitig das Weberschiffchen in Anwendung, ebenso auch der wagerechte Webstuhl. Das griechische Webeschiffchen zeigt Abbildung 7. Oftmals haben Homer und die andern griechischen Dichter die Arbeiten am Webstuhl in sehr anschaulichen Bildern in ihre Gesänge aufgenommen. So vergleicht Homer, als er den Wettlauf zwischen Odysseus und Ajax besingt, den Lauf der beiden mit den Bewegungen des Weberschiffchens und sagt:

Abb. 7. Griechisches Webeschiff

Nach ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt; so wie dicht an des schön gegürteten Weibes Busen
Das Webeschiff fliegt, das schön mit den Händen sie auswirft,
Ziehend das Garn vom Knäuel zum Einschlag, nahe dem Busen
Lenket sie, also verfolgt ihn Odysseus nach.

(Schluss folgt.)

Zoll- und Handelsberichte

Die schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren ist, dem Vorjahr gegenüber, weiterhin in Zunahme begriffen. So bringen die Ausweise der Handelsstatistik für die Monate Juli und August 1912 erheblich größere Ziffern als letztes Jahr, nämlich für Stoffe 379,000 kg, gegen 329,500 kg und für Bänder 120,500 kg, gegen 110,300 kg. Für die Zeit vom 1. Januar bis Ende August lauten die Exportmengen

		1912	1911
für Stoffe	kg	1,454,300	1,342,300
„ Bänder	„	474,000	456,300

Die Zunahme beträgt für die Stoffe ungefähr 8½ Prozent und für Band ungefähr 4 Prozent. Werden für die Wertberechnung die Durchschnittswerte für das erste Semester zugrunde gelegt, so ergibt sich für die Ausfuhr der ganz- und halbseidenen Stoffe im Jahr 1912 eine Summe von 75,9 Millionen Fr. gegen 67,9 Mill. Fr. und für die Bänder eine solche von 29,4 Mill. Fr. gegen 28,2 Mill. Fr. im entsprechenden Zeitraum 1911.

Französische Seidenzölle. In der Frage der drohenden Erhöhung der französischen Seidenzölle haben die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin auf Grund zahlreicher Zuschriften am Seidenhandel mit Frankreich beteiligten Berliner Firmen eine Eingabe an das deutsche auswärtige Amt gerichtet, in der auf die erheblichen Benachteiligungen hingewiesen wird, die der deutschen Sammt- und Seidenindustrie aus einem solchen Vorgehen Frankreichs erwachsen würden. Das auswärtige Amt hat daraufhin in einem Antwortschreiben an die Ältesten versprochen, die Angelegenheit im Auge zu behalten.

Es handelt sich bei der fraglichen Zollerhöhung um einen von Abgeordneten aus der Gegend von Lyon und St. Etienne eingereichten Gesetzesvorschlag, der für Seidenstoffe, Bänder, Sammt und Plüsch einen einheitlichen Minimalzoll von Fr. 7.50 per Kilo verlangt, ebenso für rohe Seidengewebe asiatischer Herkunft. Die neuen Zollsätze stellen sich zu den bisherigen für die einzelnen Artikel wie folgt (per 100 Kilo): Sammte und Plüsch aus reiner Seide 750 Fr. (bisher 600 Fr.); Musselin, Grenadine usw. 750 Fr. (600 Fr.); starke Seide, gefärbte Seide ohne Benennung 750 Fr. (500 Fr.); schwarze Seide 750 Fr. (250 Fr.); gefärbte Seide 750 Fr. (325 Fr.); rohe Seide für Möbelzwecke 750 Fr. (150 Fr.); Sammte und Plüsche, gemischtes Gewebe, 300 Gramm per Quadratmeter 750 Fr. (300 Fr.); Sammte und Plüsche, gemischtes Gewebe, weniger als 300 Gramm per Quadratmeter 750 Fr. (500 Fr.); Seide für Tricots im Gewichte von 75 Gramm oder mehr 750 Fr. (250 Fr.); Seidenposamente 760 Fr. (400 Fr.); Bänder aus reiner Seide oder gemischt 750 Fr. (500 Fr.); Sammtbänder, reinseiden oder gemischt 750 Fr. (500 Fr.); andere Seidenbänder 750 Fr. (400 Fr.).

Verzollung von Halbseidenwaren nach Österreich-Ungarn. Den Verhandlungen der Crefelder Handelskammer ist zu entnehmen, daß die österreichische Zollbehörde Seidengewebe, die einzelne Fäden aus andern Spinnmaterialien enthalten und daher nach dem österreichisch-ungarischen Tarif als Halbseidengewebe verzollt werden sollten, als Ganzseidenware behandelt, d. h. an Stelle des Zolles von 585 Kronen per 100 kg den Ansatz von 950 Kronen zur Anwendung bringt. Die Zollbehörde stützt sich dabei auf eine bisher nicht in Anwendung gekommene, in den „Erläuterungen" zum Zolltarif enthaltenen Bestimmung, wonach unter Ganzseidenwaren auch solche Zeugwaren fallen, bei denen zwar einzelne meist stärkere Fäden aus andern Spinnmaterialien zur Hervorrufung von Effekten eingearbeitet sind, an der Schauseite jedoch nicht hervortreten. Diese Bestimmung ist nach Abschluß der Handelsverträge in das Warenverzeichns aufgenommen und durch eine spätere Verfügung noch dahin ergänzt worden, daß die genannten Gewebe auch dann als Ganzseidenwaren zu verzollen sind, wenn die Fäden aus andern Spinnmaterialien auf der Schauseite hervortreten; sie bezweckt anscheinend nichts anders als die Verunmöglichung des Versuchs, durch Eintrag eines Baumwollfadens die Ware in die weniger belastete Kategorie der Halbseidengewebe unterzubringen.

Die Crefelder Handelskammer hat die erforderlichen Schritte eingeleitet, um allenfalls durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes die vertragswidrige Verzollung der Halbseidengewebe, die übrigens auch auf Ware schweizerischer Herkunft angewendet wird, zu beseitigen.

Italienisch-türkische Handelsbeziehungen. Infolge des Friedensschlusses von Lausanne, sind auch die gegenseitigen Absperrungsmaßregeln der beiden Länder aufgehoben worden. Die italienischen Waren, die durch Irade vom 29. September 1911 einen Einfuhrzoll von 100 Prozent vom Wert erlegen mußten, werden wieder zum Vertragszoll von 11 Prozent vom Wert zugelassen. Umgekehrt sind die italienischen Zölle von 30 cent. bezw. Lire 2.50 per kg für Cocons unf für Grègen türkischer Herkunft in Wegfall gekommen, womit der italienischen Spinnerei und Zwirnerei in erster Linie gedient ist.

Durch das Aufhören der Sonderbehandlung italienischer und türkischer Waren ist auch die Forderung der Ursprungserzeugnisse hinfällig geworden. Der nunmehr ausgebrochene Balkankrieg macht aber solche im Verkehr mit der Türkei neuerdings notwendig, da die Waren bulgarischer, serbischer, griechischer und montenegrinischer Herkunft von der Türkei mit einem Kriegszoll von 100 Prozent belegt worden sind.

Ausfuhr von schweizerischen Textilwaren nach dem Balkan. Die Ausfuhr der schweizerischen Industrie nach den Balkanstaaten und nach dem Orient hat lange nicht mehr die Bedeutung, die ihr in früheren Jahren zukam, namentlich zu der Zeit, als die Glarner und Toggenburger Baumwollwaren die östlichen Märkte beherrschten und auch in Seidenwaren ein viel regeres Geschäft nach dem Orient unterhalten wurde. Die heutigen Beziehungen sind zwar nicht unbedeutend, sie haben auch in den letzten Jahren eher zugenommen, sie spielen aber im Verhältnis zu der Gesamtausfuhr eine untergeordnete Rolle. So ist denn auch der direkte Einfluß, den der Krieg der Balkanstaaten gegen die Türkei auf den Geschäftsgang der schweizerischen Textilindustrie nicht erheblich; er ist jedenfalls viel geringer als der indirekte Einfluß, der sich infolge der unsicheren politischen Lage in einer allgemeinen Ängstlichkeit und Zurückhaltung der Käufer äußert und in einzelnen Branchen zu fühlbaren Stockungen der Kauflust führt. Von größeren, welche die schweizerischen Ausführer durch den Krieg erlitten hätten, hat man noch nichts vernommen, dagegen sind große Bestellungen wieder rückgängig gemacht worden und es hat auch schon abgelieferte Ware den Rückweg zur Fabrik genommen.

Wir lassen für die wichtigeren Artikel die Ausfuhrzahlen des letzten Jahres folgen und fügen für einzelne derselben auch die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1912 bei.

Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Seidengeweben nach

		1911	I. Sem. 1912
Griechenland	Fr.	145,000	84,000
Serbien	„	81,400	29,800
Bulgarien	„	153,900	89,600
Rumänien	„	1,375,500	781,500
Türkei	„	1,220,000	770,400
Total	Fr.	2,877,800	1,755,400

Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Bändern nach Griechenland, Serbien und

Bulgarien	Fr.	109,500	53,800
Rumänien	„	127,600	56,700
Türkei	„	162,000	50,000
Total	Fr.	399,100	160,500

Die Ausfuhr von Shawls und Tüchern insbesondere nach der Türkei, von Seidenbeuteltuch nach Rumänien und von Näh- und Stickseiden nach Rumänien und der Türkei ist erwähnenswert, doch handelt es sich um unbedeutende Beträge.

Bei der Ausfuhr von Baumwollwaren spielen nun die Gewebe eine nennenswerte Rolle. Was die Garne anbetrifft, so kommt nur der Absatz nach Rumänien in Frage mit einem Betrag von ca. 125,000 Fr. im Jahr 1911.

Über die Ausfuhr von Baumwollgeweben, gefärbt oder bedruckt, geben folgende Zahlen Auskunft:

		1911	I. Sem. 1912
nach Griechenland	Fr.	54,800	41,900
Serbien	„	563,500	472,600
Bulgarien	„	93,900	57,600
Rumänien	„	650,800	334,400
Türkei	„	1,068,200	544,700
Total	Fr.	2,431,200	1,451,200
Ausfuhr von Buntgeweben nach			
Griechenland, Serbien	Fr.	54,900	55,900
Bulgarien	„	205,500	113,300
Rumänien	„	395,900	168,300
Türkei	„	1,245,300	730,000
Total	Fr.	1,901,600	1,067,500

Die Ausfuhr von Rohgeweben, die in der Hauptsache nach der Türkei gerichtet ist, belief sich im Jahr 1911 auf 392,000 Fr., so daß die Gesamtausfuhr von Baumwollgeweben nach den Balkanstaaten und nach der europäischen und asiatischen Türkei im Jahr 1911 auf rund 4,8 Millionen Fr. zu stehen kommt. Daneben ist noch der Absatz von baumwollenen Umschlagtüchern aufzuführen, für die hauptsächlich die Türkei in Frage kommt, so im Jahre 1911 für einen Betrag von 130,000 Fr.

Die Stickerei hat einen verhältnismäßig sehr kleinen Anteil am Balkangeschäft; es kommen fast nur die Plattstichstickereien (Besatzartikel) in Frage und zwar in folgenden Beträgen:

		1911	I. Sem. 1912
nach Griechenland	Fr.	169,300	97,400
Serbien	„	74,600	40,600
Bulgarien	„	114,900	125,000
Rumänien	„	675,600	449,000
Türkei	„	737,300	418,200
Total	Fr.	1,811,700	1,140,300

Auch die Wollindustrie spielt bei der Ausfuhr nach dem Balkan nur eine untergeordnete Rolle. Rumänien ist Abnehmer von Kammgarnen, doch nur in geringem Betrage. Die Gesamtausfuhr von Wollgeweben belief sich im Jahr 1911 auf ca. 400,000 Franken; ungefähr zwei Drittel dieses Betrages waren nach der Türkei gerichtet.

Noch sei die Ausfuhr von Strohgeflechten und Strohwaren erwähnt; es handelte sich im Jahr 1911 um einen Betrag von ca. 250,000 Fr. Abnehmer sind in erster Linie die Türkei und Rumänien.

Die Ausfuhr von Konfektion, Wäsche usf. ist belanglos.

Werden die wichtigsten Ausfuhrartikel aus der Schweiz nach den Balkanstaaten und der Türkei zusammengefaßt, so ergibt sich für das Jahr 1911 ein Total von rund 10,8 Millionen Fr. und zwar entfallen auf die Baumwollgewebe 4,8 Millionen Fr., auf Seidengewebe 2,9 Millionen Fr., auf Stickereien 1,8 Millionen Fr., auf Wollgewebe und auf Seidenbänder je ca. 400,000 Fr., auf Garne ca. 200,000 Fr., auf Strohwaren und andere Artikel etwa 500,000 Fr.

Notierungen der Zürcher Börse für **Baumwollgarne** vom 25. Oktober.
Gewöhnliche bis beste Qualitäten.

a. Zettelgarne.		per Kilo		
Nr. 12 Louisiana (pur)		Fr. 2.23	bis	2.33
„ 16 „		„ 2.27	„	2.37
„ 20 „		„ 2.30	„	2.40
„ 30 „		„ 2.55	„	2.65
„ 38 „	Calicotgarn	„ 2.60	„	2.70
„ 50 Mako	cardiert	„ 3.65	„	3.85
„ 70 „	„	„ 4.45	„	4.65
„ 70 „	peigniert	„ 5.05	„	5.25
„ 80 „	cardiert	„ 4.90	„	5.45
„ 80 „	peigniert	„ 5.95	„	6.25
b. Schußgarne.				
Nr. 12 Louisiana (pur)		Fr. 2.23	bis	2.33
„ 16 „		„ 2.27	„	2.37
„ 20 „	Ia.	„ 2.30	„	2.40
„ 44 „	Calicotgarn	„ 2.60	„	2.70
„ 60 „	„	„ 3.10	„	3.20
„ 70 Mako		„ 4.20	„	4.40
„ 70 „	peigniert	„ 4.80	„	5.—
„ 80 „	cardiert	„ 4.65	„	4.85
„ 80 „	peigniert	„ 5.25	„	5.45
„ 120 „	„	„ 6.65	„	6.95

c. Bündelgarne.		per 10 engl. Pfd.		
Nr. 12 Louisiana (pur)		Fr. 10.25	bis	10.75
„ 16 „		„ 10.50	„	11.—
„ 20 Kette Louisiana		„ 10.75	„	11.25
„ 30 „ „		„ 12.25	„	12.75
„ 40 „ „		„ 13.—	„	14.25
„ 50 Mako	p. Bdl.	„ 20.50	„	21.—
„ 80 „ peigniert		„ 27.25	„	30.25

Schweizer Konditionen laut Publikation vom 8. Mai 1908.

Wollauktionen in London. Die Auktionen gelangten am 10. Oktober bei vortrefflicher Stimmung und guter Kauflust in allen Gattungen zum Abschluß. Der Bedarf des Konsums war allseitig stark und dringend, so daß der Markt noch selten einen festeren, steigenden Verlauf genommen hat. Mit den Schlußpreisen der letzten Auktion verglichen, stehen Merino-Wollen 7½ Prozent, Kreuzzuchten 5 bis 10 Prozent und alle gröberen Sorten 12 bis 15 Prozent höher.

Konventionen

Die Preiskonvention der englischen Nähgarnspinnereien. Die bekannte englische Nähgarn-Fabrik I. & P. Coates Ltd., die gewissermaßen ein Monopol in der Branche, auch in anderen Ländern besitzt, hat mit der 30,000 Abnehmer umfassenden Vereinigung der englischen Detaillisten ein Abkommen getroffen, wonach die letzteren die Nähgarn-Erzeugnisse der Firma, aber auch die von Clarks oder Chadwicks (es handelt sich um sechsfache Nähfäden) unter einem bestimmten Preis nicht verkaufen dürfen. Die Preise sind für 200 yards 1¾ Pennys, für 250 yards Aufmachung 2 Pennys, für 300 yards 2½ Pennys, für 360 yards 2¾ Pennys und für 400 yards 3 Pennys. Nichteinhaltung der Preise, welche den Detaillisten immerhin einen guten Nutzen lassen, hat zur Folge, daß die Fabrikanten den Käufer sperren.

Ausstellungswesen

Bericht über die schweizerische Beteiligung an der Internationalen Ausstellung in Turin 1911. Die schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen erstattet in einem Quartband von 112 Seiten ausführlichen Bericht über die von ihr im Auftrage des Bundesrates organisierte schweizerische Beteiligung an der Internationalen Ausstellung in Turin im Jahre 1911. Die Schweiz war nur mit der Maschinenindustrie und verwandten Zweigen vertreten. In allgemeiner und technischer Hinsicht werden die günstigen und ungünstigen Faktoren erwähnt, die mit diesem Unternehmen verknüpft waren. An der Ausstellung beteiligten sich 26 Staaten. Der Besuch erreichte die Zahl von 7½ Millionen.

Die Zentralstelle hat bei den Ausstellern eine Rundfrage ergehen lassen über die kommerziellen Resultate dieser Ausstellung, die im allgemeinen nicht ungünstig ausgefallen sind. Der Bericht fügt noch bei, daß der Erfolg einer Ausstellung nicht direkt nach Schluß allseitig gewürdigt werden könne. Immerhin seien die Resultate für die schweizerische Maschinenindustrie derart, daß sich der Aufwand öffentlicher Mittel rechtfertige. Zum Schluß sagt die Zentralstelle: „Die schweizerische Teilnahme an Weltausstellungen wird sich in Zukunft auf die Vertretung der jeweilen direkt interessierten Industrien beschränken müssen. Auf diese Weise kann mit verhältnismäßig geringen Kosten eine nationale Gruppe gebildet werden, die beachtet wird und diese Beachtung verdient.“

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. In der Firma S. & J. Bloch Söhne, Großhandel in Seidenwaren, in Zürich II, ist infolge Todes die Prokura des Samuel Guggenheim erloschen. Die Firma erteilt eine weitere Kollektivprokura an Heinrich Voorgang von Berlin, in Zürich.

— Aktiengesellschaft vormals Baumann älter & Co., Zürich. Die Generalversammlung beschloß für 1911/12 eine Dividende von 5½ Prozent gegen 4½ Prozent im Vorjahre auf ein Aktienkapital von 5 Mill. Fr. („N. Z. Z.")

— Aktiengesellschaft vormals J. Dürsteler & Co. in Wetzikon. Die der Firma J. Dürsteler & Co. und J. Dürsteler gehörende Seidenzwirnerei-Färberei und Wirkwarenfabrik ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Gesellschaftskapital beträgt 1 Million Fr. Es ist eingeteilt in 400 auf den Inhaber lautende Aktien von je 1000 Fr. und 1200 auf den Inhaber lautende Aktien von je 500 Fr. Das derzeit ausgegebene Aktienkapital beträgt 700,000 Fr. (400 Aktien à 1000 Fr. und 600 Aktien à 500 Fr.). Die Ausgabe der restlichen 300,000 Fr. ist dem Verwaltungsrate überlassen. Präsident des Verwaltungsrates ist: Dr. Paul Gubser, Zürich; Vizepräsident: Jakob Andreas Bidermann, Winterthur.

Österreich-Ungarn. Budapest. Die Tuchfirma Grün & Co. in Budapest befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Schulden betragen 2,700,000 Kronen, wovon 700,000 Kr. auf begebene offene Buchforderungen entfallen. Deutsche und englische Tuchfabrikanten sind stark beteiligt. Die Firma war von einer der ersten Firmen der österreichischen Textil-Industrie gestützt worden, die ihre Beteiligung von 400,000 Kronen nicht weiter erhöhen wollte.

— Wien. Die Seidenfirma Bernhard & Wilhelm Fisch in Wien geriet in Zahlungsstockung und sucht ein Moratorium nach. Die Passiven betragen 650,000 Kronen. Der Zürcher Platz ist stärker beteiligt. („N. Z. Z.")

Mode- und Marktberichte

Modenstoffe in Wolle und Baumwolle.

Ueber die Neumusterung für wollene und baumwollene Damenkleiderstoffe für den Sommer 1913 werden unter anderm aus dem Glauchau-Meeraner Industriebezirk noch folgende Mitteilungen gemacht: Nach einer längern Pause beginnt nun die Nachmusterung um so lebhafter. Die Entwicklung der Mode neigt immer mehr zu Fancystoffen. Unter den besonders zur Geltung kommenden Musterungen sind namentlich viel leichte Gewebe vertreten, wobei Phantasiemusterungen eine bedeutende Rolle spielen. In gestreiften Fancy-Voiles sind recht hübsche Ausmusterungen gebracht worden, in denen von einfachen, durch seidene Kettfäden gebildeten Bandstreifen bis zn mehrfarbigen Chiné-, Cannelé- und Brochéstreifen sehr umfangreiche Dessinausmusterungen herausgebracht worden sind. In diesen Fancy-Voiles hat Seide und Kunstseide eine vielseitige Verwendung gefunden. Als besondere Neuheit kommen noch halbseidene Grenadines, Barèges und Lenos stärker zur Geltung sowohl einfarbig, nur durch den Seideneffekt belebt, und auch in mehrfarbiger Ausführung. Brochierte Voiles sind jetzt in Form hellgrundiger bezw. pastellfarbiger Voiles mit einfarbigen Brochés, ferner in Form dunkler Voiles mit mehrfarbigen Brochés in größerem Umfange nachgemustert worden, gerade diese Stoffe werden eine gewisse Bedeutung erlangen. Eoliennes sind noch sehr stark nachgemustert worden; weniger in glatter, dafür stärker in gemusterter Ausführung, wobei neben ganz winzigen, perlartig wirkenden Broché- und Jacquard-Effekten, Dreher-effekte eine sehr große Rolle spielen. Für bedruckte Eoliennes herrscht sehr viel Meinung. Hierin werden ganz ansehnliche Aufträge erteilt. Neben Bordüren- und Brochédruck kommen hierin feine Millerayés und Bandstreifen sowie kleine Tupfendessins zur Musterung, die in dem sogenannten Classicdruck ausgeführt sind. Als besondere Neuheit für den Sommer werden Changeant-Eoliennes mit Broché-Effekten gemustert, die mehr den Eindruck von Stickereibrochés machen.

Industrielle Nachrichten

Die Seidenbandindustrie im Baselland. Im Baselland sind zurzeit in der Seidenindustrie gegen 6400 Personen als Heimarbeiter beschäftigt und in einzelnen Dörfern der Bezirke Sissach und Waldenburg machen die Posamenter zwei Drittel der erwerbenden Einwohnerschaft aus. Meistens sind es Kleinbauern und Handwerker, die als Haupt- oder Nebenerwerb einen oder mehrere Bandstühle halten. Gewöhnlich werden die Stühle von Familiengliedern, selten von fremden Personen bedient. Seitdem überall die elektrische Energie eingeführt ist, ist die Landposamenterie wieder in aufsteigender Linie begriffen. In dem guten Geschäftsjahre 1907 wanderten 4,318,000 Fr. an Löhnen für die Seidenheimarbeiter ins Baselbiet hinaus, in den folgenden schlechten Jahren immer noch 2,900.000 Fr. Der kantonale Posamenterverband, der eine Verbesserung der Heimarbeiterverhältnisse anstrebt, zählt gegenwärtig rund 2,500 Mitglieder, die sich auf 43 Genossenschaften verteilen.

Neue Industrie in Frick (Aargau). Die Firma Bally in Schönenwerd hat in den Räumen, in denen bis vor Jahresfrist die Herren Freivogel und Oeschger eine Bandweberei betrieben, eine Schuhschäftefabrik eingerichtet und bereits sind die Maschinen installiert. Maschinennäherinnen finden dort guten Verdienst. Es ist dies ein guter Ersatz für die eingegangene Seidenbandindustrie.

Bänder in China. In chinesischen Häfen entwickelt sich ein regelmäßiger Handel in Seiden- und Halbseidenbändern, und die Einfuhr solcher Artikel hat in den letzten drei Jahren beträchtlich zugenommen. Der amerikanische Konsul in Hongkong berichtet, daß die politischen Änderungen auch auf die Kleidungsweise chinesischer Frauen und Mädchen einen Einfluß auszuüben beginnen und Bänder mehr und mehr bei den vermögenderen Klassen zur Verwendung gelangen, was bei der ungeheuern Bevölkerung des Landes auf einen bedeutenden Absatz schließen lassen dürfte. Wie es scheint, werden von den Frauen in Nord-China mehr Seidenbänder zur Garnierung von Kleidungsstücken verwendet als von ihren Schwestern im Süden, doch wird ein großer Teil des Importes zur Garnierung von Flaggen und Fahnen, wie auch von Zeremonienkostümen gebraucht, und die Bänder vielfach dem Bedarf für spezielle Zwecke entsprechend angefertigt. So sind z. B. fünffarbige Bänder in den neuen Farben der chinesischen Republik auf den Markt gebracht worden.

Aus der italienischen Baumwollindustrie. Die italienische Baumwollindustrie macht seit zwei Jahren eine Krise durch, die zu großen Kapitalverlusten und zum Zusammenbruch einer ganzen Anzahl von Firmen geführt hat. Über die Mittel und Wege, die insbesondere von der Associazione Cotoniera in Mailand zur Gesundung der Lage vorgeschlagen und zum geringen Teil auch verwirklicht worden sind, war in den „Mitteilungen" schon mehrmals die Rede. Nunmehr hat der Sekretär der Associazione Cotoniera, E. Cecconi, im Jahrbuch des Verbandes eine Beschreibung des italienischen Baumwollgewerbes geliefert, die namentlich in statistischer Beziehung wertvollen Aufschluß gibt. Es handelt sich dabei um eine Industrie, deren Anlagekapital auf 500 bis 600 Millionen Lire gewertet wird und die im Jahr für ungefähr die gleiche Anzahl von Millionen Lire Baumwollwaren erzeugt.

Die Großzahl der italienischen Baumwolletablissemente ist in den letzten 20 Jahren entstanden und infolgedessen modern eingerichtet. Die Maschinen sollen zu ungefähr neun Zehntel aus England bezogen worden sein. Die Zahl der Firmen, welche die verschiedenen Produktionszweige Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Ausrüstung und Färberei vereinigen, ist, wenn sie auch nicht die Regel bildet, nicht unbedeutend.

Was zunächst die Spinnerei anbetrifft, so beläuft sich die Zahl der Spindeln Ende 1911 auf 4,582,000, die sich auf 135 Etablissemente verteilen. Die italienische Industrie steht mit dieser Zahl, die fast genau der österreichischen Spindelzahl entspricht, an fünfter Stelle. (Die Schweiz nimmt mit 1,481,000 Spindeln den zehnten Rang ein.) Die Spindelzahl beträgt im Mittel 30 bis 50,000, doch gibt es Etablissemente, die über 100,000 und mehr Spindeln

verfügen. Die Fabrikation hat sich im Lauf der letzten Jahre wesentlich vervollkommnet, so daß mehr feine Nummern hergestellt werden als früher. Die italienischen Garne werden zum größten Teil im Inlande abgesetzt, die Ausfuhr ist im Verhältnis zu der Erzeugung nicht sehr bedeutend.

Als für die italienische Baumwollweberei charakteristisch ist die große Zahl der Handstühle anzusehen, wobei die Hausweber, sei es für eigene Rechnung, sei es im Lohn, für einen Unternehmer, arbeiten. Die Zahl der Handstühle wird noch auf 30,000 geschätzt und sie soll vor Überhandnehmen der mechanischen Industrie ungefähr 60,000 betragen haben. Als Mittelpunkt der Hausindustrie gelten Monza bei Mailand und Chieri im Piemont; in Monza werden hauptsächlich Teppiche und Möbelstoffe hergestellt, die ihren Weg namentlich nach Amerika finden und einen Jahresumsatz von etwa 5 Millionen Lire darstellen sollen. In Chieri werden vor allem Fantasiestoffe erzeugt, die auch nach Südamerika und der Levante ausgeführt werden; es gibt dort mehrere Firmen, die 500—600 und mehr Hausweber beschäftigen; in der Toscana gibt es noch eine Menge kleinere Fabrikanten mit Handstühlen, während in Süditalien auch die Hausindustrie seltener auftritt. Die mechanische Baumwollweberei ist vor allem in der Lombardei zu Hause, doch befinden sich wichtige Zentren auch im Piemont, im Venezianischen, in Ligurien, in der Toscana und in Campanien. Die meisten Etablissemente verfügen über 500 bis 1000 Stühle. Die Ausfuhr spielt hier eine bedeutende Rolle und es sind namentlich die farbigen und die bedruckten Artikel, die sich einen großen Absatz im Auslande, namentlich im Orient und in Südamerika errungen haben; von der ebenfalls nahmhaften Ausfuhr der Rohgewebe wird gemeldet, daß sie in den letzten Krisenjahren teilweise mit Verlust ins Ausland abgestoßen worden sei. Während die Einfuhr ausländischer Baumwollgarne nach Italien bedeutungslos ist, werden ausländische Stoffe in erheblichem Umfange in Italien abgesetzt; es soll sich dabei allerdings in der Hauptsache um Spezialitäten handeln, die in Italien überhaupt nicht oder nicht in notwendigem Umfange hergestellt werden.

Eine Zusammenstellung des Verbrauchs von Baumwollwaren auf den einzelnen Einwohner ergibt, daß in den letzten Jahren eine Zunahme nicht stattgefunden hat, indem die Verbrauchsziffer des Jahres 1911 mit 3,230 kg, derjenigen des Jahres 1902 mit 3,270 kg ziemlich genau entspricht und für die Jahre 1907 und 1908 nicht weniger als 4,730 bezw. 4,520 kg nachgewiesen werden. Etwas mehr als neun Zehntel des einheimischen Bedarfs werden durch die italienische Baumwollindustrie gedeckt, der Rest durch Bezüge aus dem Auslande.

Die Krisis in der italienischen Baumwollindustrie wird am besten durch die Geschäftsergebnisse der italienischen Aktiengesellschaften dieses Zweiges gekennzeichnet. Darnach haben von den bestehenden ungefähr 80 Gesellschaften, deren Gesamtaktienkapital 250 Mill. Lire ungefähr beträgt, im letzten Jahre nur neun überhaupt eine Dividende verteilen können. Diese Aktiengesellschaften, deren Gründung durchschnittlich in den letzten acht Jahren stattgefunden hat, waren vorher zumeist in der Lage einen verhältnismäßig hohen Gewinn an ihre Aktionäre abgeben zu können, der sich bei einzelnen bis auf 40 % belief, im Durchschnitt aber bis 21 % ausmachte.

Österreichische Baumwollspinnerei. Wien. Der Verein für Baumwollspinner in Österreich beschloß, die bisherige zwanzigprozentige Betriebsreduktion vom 31. März 1913 ab auf 33⅓ Prozent zu erhöhen, weil die Statistik der letzten sechs Monate ergab, daß die bisherige Produktionsreduktion nicht ausreicht, um die Überproduktion zu beseitigen.

Die Zahlungseinstellungen von Firmen der Textilbranche in Österreich-Ungarn, ebenso in den Balkanstaaten, häufen sich in einer solchen Weise, daß die ungewöhnlich stark hervortretende Erscheinung auch den Fernstehenden auffällt und sie die Frage nach ihren Ursachen stellen läßt. Nun sind die ungünstigen Geschäftsverhältnisse, die in diesem Jahre die Textilindustrie bedrücken, auch in weiteren Kreisen bekannt und diese, — wie gewiß auch manche der ersteren angehörenden — sind leicht bereit, den schlechten Geschäftsgang als Ursache der Zahlungsschwierigkeiten zu bezeichnen.

Es ist dem aber nicht so, wie ein Korrespondent des „Elsäss. Textilblattes“ in Wien ausführt, indem er über die Ursache dieser Erscheinung dieser Fachschrift folgendes schreibt: Wer mit klarem Auge die Verhältnisse durchschaut, wird bald finden, daß hier eine Umkehrung des grundsätzlichen Verhältnisses vorliegt und daß die Zahlungseinstellungen als Ursache, die traurige geschäftliche Lage aber nur als Wirkung anzusprechen sind. Es erscheint nun nicht unwichtig, über die letzten Gründe dieser langandauernden und in ihren Wirkungen tief einschneidenden Krise klar zu werden, da nur die richtige Erkenntnis allein — wie in allen Dingen — eine richtige Beurteilung und damit eine entsprechend planvolle Einrichtung für die Zukunft ermöglicht.

Die Kronländer Österreich-Ungarns, die als namhafteste Absatzgebiete für den Textilhandel in Betracht kommen, sind Galizien und das engere Ungarn. Als Zahlungsmittel gilt dort der Wechsel, nicht nur für Zielverkäufe, auch bei Kassageschäften werden Wechsel, sogenannte „Kassaakzepte“ gegeben, ja es wird mit Wechseln gearbeitet, wie mit irgend einem andern Handelsartikel. Nun traten in der Monarchie im Frühjahr dieses Jahres zugleich mit allen anderen Ländern die Erscheinungen der Geldteuerung auf und die österreichisch-ungarische Bank, das Noteninstitut, das zugleich nahezu den ganzen Wechselverkehr schließlich bei sich konzentriert, sah sich veranlaßt, schärfere Bestimmungen herauszugeben, die bei der Annahme von Wechseln gelten sollten. So notwendig diese Maßnahme auch gewesen sein mag, so wünschenswert eine Reinigung des Augiasstalles auch wäre, als der sich die Stätte der unsaubern Manipulationen, der „Wechselfabrikation“ darstellt, der Tag jenes Erlasses bezeichnet den Beginn jener Krise, die seither einen katastrophalen Umfang annahm.

Daß augenblichlich alle übrigen Großbanken und nach und nach auch sämtliche anderen die strengeren Bestimmungen für den Eskompte zu den ihren machten, ist selbstverständlich. So wurden nun den Provinzkaufleuten jene Wechsel zurückgewiesen, die sie von ihren kleineren — und tatsächlich nicht immer einwandfreien — Kunden in Händen hatten und es blieb ihnen nur der Ausweg, diese Rimessen ihren Lieferanten als Zahlung zu geben, die diesem Ansuchen vorerst willig nachkamen. Bald aber erfolgten in der Provinz die ersten Zahlungseinstellungen, die Wechsel mußten zurückgelöst werden, der Provinzkaufmann schränkte seine Bezüge ein und ebenso die Verkäufe, da er sich vor weiteren Verlusten fürchtet. Diese Stockung des Geschäftes führte bald zu Zahlnngsschwierigkeiten, die sich von nun an mehr und mehr häuften. Die Rückwirkung auf die Grossisten in den Hauptstädten trat rasch ein. Auf der einen Seite brauchten sie dringend Geldmittel zur Bezahlung der Rechnungen, die von manchen Verbänden mit größter Pünktlichkeit und bankmäßiger Abrechnung eingefordert werden, auf der andern Seite hatten sie es nicht gewagt, ihren Kunden Warensendungen in nennenswertem Maße zu machen aus Angst vor weiteren Zahlungseinstellungen und Verlusten, und so fehlten ihnen wiederum die Deckungen für früher erteilte Kredite auf Grund von Belehnung der offenen Buchforderungen, geschweige denn die Unterlage für die — so dringend benötigte — neue. Die Gewohnheit einer solchen Belehnung ist hier weit verbreitet, der Umsatz aller dieser Gesellschaften kolossal. Durch die mindest viermalige Erneuerung der Einreichungen innerhalb eines Jahres, die jedesmal von neuem gezahlten Provisionen und Manipulationsspesen stellen sich die Kosten dieser Geldmittel übermäßig hoch und einmal damit begonnen, gestaltet sich eine endgültige Tilgung an und für sich schwierig genug, bei der Schwierigkeit der gegenwärtigen Verhältnisse aber geradezu unmöglich. Hierzu kommt, daß viele Grossisten einen starken Bankkredit in Anspruch nehmen, wobei das Bankinstitut gewöhnlich auf das Warenlager sichergestellt ist. Angesichts der schwierigen Situation in der Textilbranche einerseits und dem großen Geldbedarfe andererseits trachten die Banken nun, sich in der für sie vorteilhaftesten Weise aus den Verbindungen zurückzuziehen, die sie vor noch nicht allzuvielen Jahren mit allen Mitteln angestrebt haben. Die Gelegenheit ergibt sich, sobald der Kaufmann, außer Stande, sich auf Grund seiner Buchforderungen Geld zu beschaffen und ohne begebbare Rimessen genötigt sieht, den ihm eingeräumten Kredit zu überlasten. Die Bank erklärt offen, daß sie eben jetzt den Zeitpunkt für günstig erachte, um die Verbindung zu sperren und die gerade fälligen Wechsel des Komittenten nicht mehr honorieren könne. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß der Kaufmann

sich anderweitig keine Mittel beschaffen kann — außer vielleicht zu gänzlich unmöglichen Bedingungen — nota bene innerhalb der paar Tage bis zur Protesterhebung und eventl. Einklagung seiner Akzepte. Damit scheint der Kampf, den er bis zum Äußersten gegen die Übermacht der Verhältnisse geführt, zu Ende, und er ist zahlungsunfähig, während er tatsächlich nur in Zahlungsschwierikeiten geraten ist. So kommt es, daß mancher zurzeit seiner Bankerotterklärung in Wahrheit immer noch gut ist, trotzdem im Ausgleichswege aber wenig bieten kann, weil von jenem Augenblick an sowohl seine Außenstände als sein Warenlager die bekannt große Werteinbuße erleiden.

Die Summe der Passiven bei den bekannt gewordenen Zahlungseinstellungen — denn es gibt eine Menge von Fällen, die im Stillen geordnet werden — wird lediglich für die ersten acht Monate dieses Jahres und nur für die Textilbranche mit 39 Millionen angegeben.

Österreich-ungarische Textilindustrie. Zwanzig Zahlungsstockungen in einer Woche, darunter auch Insolvenzen bedeutender Firmen, werden aus der österreichisch-ungarischen Textil- und Konfektionsindustrie gemeldet. Das beweist, daß die Verhältnisse in diesen Branchen zum Teil recht ungünstig sind. Allgemein schlechter Geschäftsgang, Kreditentziehung oder -Beschränkung, größere Verluste sind die Ursachen. Die österreichisch-ungarische Textilindustrie, die noch in ganz anderer Weise an dem Geschäftsverkehr interessiert ist als andere Länder, wie etwa Deutschland und die Schweiz, erleidet naturgemäß durch die Ereignisse auf dem Balkan ganz enorme Verluste.

Zur wirtschaftlichen Lage auf dem Balkan. Das österreichische Handelsministerium hatte auf Wunsch der Wiener Handels- und Industriekreise den Konsulenten der Wiener Handelskammer Dr. Sauter zur Berichterstattung über die wirtschaftliche Lage nach dem Balkan entsandt und schloß sich auch der Direktor der Export- und Verkaufsvereinigung österreichischer und ungarischer Baumwollspinner, Bodansky, der Expedition an. Nach der „N. Fr. Pr." gehen die Berichte Bodanskys nun dahin, daß die österreichische und die ungarische Textilindustrie zurzeit in Serbien und in Bulgarien nur eine abwartende Haltung beobachten könne, da die meisten Geschäfte gesperrt und ihre Inhaber in den Krieg gerückt seien. Man hoffe jedoch, daß nach Abschluß des Krieges und der Aufhebung der Moratorien die meisten Kaufleute ihren Zahlungsverbindlichkeiten entsprechen werden, so daß der österreichischen Industrie wenigstens keine großen Verluste drohen dürften. In der Türkei ist bekanntlich die Erlassung eines Moratoriums abgelehnt worden und dort hat der Krieg das Geschäft bisher nicht nachteilig beeinflußt, ja nach der asiatischen Türkei ist sogar der Absatz österreichischer Textilwaren stärker. Die türkische Kundschaft zahlt prompt, um die Ware bestimmt zu erhalten, und in Kleinasien und Anatolien beginnt sich das Geschäft infolge der Beendigung des Krieges mit Italien wieder zu beleben. Als weniger befriedigend wird im Augenblick die kommerzielle Lage in Rumänien bezeichnet. Dort sind in der letzten Zeit mehrere größere Insolvenzen vorgekommen, die darauf beruhen sollen, daß die Institute infolge der unsicheren Lage die Kredite erheblich einschränken.

Die Betriebsreduktion, welche die österreichischen Baumwollspinner jetzt verfügt haben, steht nicht im Zusammenhang mit den Kriegswirren. Eine solche Einschränkung tritt sozusagen mechanisch ein, wenn die Berichte über die abgelaufenen sechs Monate zeigen, daß die Produktion nicht verkauft wird und die Vorräte sich häufen.

Aus der Stickereiindustrie. Gegen die drohende Überproduktion in der Schiffchenstickerei erläßt Herr Otto Troeger, der verdienstvolle Vorsitzende des sächsischen Fabrikantenvereins der Spitzen- und Stickereiindustrie im „Vogtl. Anz." folgende Warnung:

Die von der Handelskammer Plauen im Jahre 1911 vorgenommene Zählung der Hand- und Schiffchenstickmaschinen der Stickerei- und Spitzen-Industrie des Vogtlandes und des Erzgebirges hat im ganzen genommen ein überraschend freundliches Bild von der Entwicklung dieser großen Fertig-Industrie und der Unternehmungslust der darin tätigen Kräfte entrollt. 10,000 Schiffchenmaschinen, einschließlich 600 Automaten und 5200 Handmaschinen, wurden im Mai 1911 festgestellt. Seit jener Zeit ist ein Stillstand in der Entwicklung nicht eingetreten; im Gegenteil, begünstigt durch eine Mode von stichreichen Artikeln (Kragen), hat die Neuerrichtung von Schiffchenstickereien, die Aufstellung zahlreicher neuer Maschinen ein immer lebhafteres Tempo angenommen. Wohin man wandert durch die vogtländischen Städte und Dörfer, allenthalben erheben sich schmucke Neubauten im schönen Heimatstil, und wenn man näher zusieht, sind es gewerbliche Anlagen, Schiffchenstickereien.

Es ist kein Zweifel, wir scheinen wieder einmal in einer sogenannten Hochkonjunktur in der Schiffchenstickerei zu stehen, die Maschinenfabriken arbeiten mit Hochdruck; in kurzer Zeit werden Hunderte, ja Tausende neuer Maschinen fertiggestellt und finden Abnehmer in der heimischen Industrie, aber auch leider zu vielen Hunderten Abnehmer im Auslande. Und dieser Umschwung der Verhältnisse ist eingetreten, nachdem noch vor wenig Jahren die Lage der Lohnmaschinenstickerei eine geradezu verzweifelte genannt werden mußte.

Man könnte sich dieses neuen Aufschwunges, der Unternehmungslust und des Vertrauens in die Zukunft unserer Industrie als guter Vogtländer und als einer, der mitten drin in der Industrie steht, nur freuen, wenn man nicht die bange Befürchtung hegen müßte, daß das Vertrauen in die Zukunft auf recht schwachen Füßen steht, und daß gegenwärtig in dem Aufstellen neuer Maschinen weit über ein vernünftiges Maß hinausgegangen wird.

Auf was gründet sich denn die bessere Beschäftigung der Lohnmaschinenbetriebe seit etwa über Jahresfrist? Doch nur auf die Kragen- und Luftmode. Glaubt man, daß diese noch lange anhalten wird? Ich möchte diese Frage nicht unbedingt mit Ja beantworten; Es sind Anzeichen vorhanden, die in der Mode wieder auf leichtere Artikel hinweisen. Wo sollen denn aber die vielen neuen Maschinen die Beschäftigung hernehmen? Wenn schon während der letzten Hochkonjunktur, in welcher wir jetzt noch stehen, die Stichlöhne kaum nennenswert gestiegen sind, wie tief werden sie erst heruntergehen, wenn eine Mode für leichtere Sachen anhebt? Und daß auf eine Mode in schweren Artikeln eine solche in leichteren Sachen folgt, beweist uns eine vieljährige Erfahrung in der Stickerei- und Spitzen-Industrie zur Genüge.

Wenn große Fabrikanten ihre Betriebe vergrößern, Schiffchenstickereien errichten, Automaten aufstellen usw., so ist das nicht so gefährlich, weil da gewöhnlich genug Kapital dahintersteht. Die können auch eine schlechte Zeit durchhalten, obgleich die Fabrikanten, welche eigene Maschinen aufstellen, eben dann keine Lohnmaschinen mehr beschäftigen. Aber wenn eine Menge kleinerer wagemutiger Leute ihr ganzes Vermögen in die teuren Maschinen stecken, womöglich auf jährliche Abzahlungen verpflichtet werden, so muß einmal öffentlich gesagt werden, daß die Zukunft und die Verhältnisse in der Stickerei- und Spitzen-Industrie durchaus nicht so glänzend sind, daß die unbeschränkte, sorglose Neuerrichtung von Schiffchenstickereien gerechtfertigt erscheint.

Die Maschinenfabriken oder deren Vertreter mögen die Bedingungen der Anschaffung von neuen Maschinen noch so leicht und kulant stellen, wenn aber unrentable Stichlöhne kommen und Beschäftigungslosigkeit eintritt, wie wir solche in der Vergangenheit periodisch immer wieder erlebt haben, dann können eben die kleinen Existenzen ihren eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen und Elend und bittere Sorge bricht über manche solide, arbeitsame Familie herein. Ich will nicht hinweisen auf die unsicheren politischen Verhältnisse, auf den teuern Geldstand, die teure Lebenshaltung usw., alles Dinge, die unsere Industrie in dem Absatz ihrer Erzeugnisse ungünstig beeinflussen können. Aber eines darf nicht übersehen werden, das ist die große Ausfuhr der neuesten Schiffchenmaschinen ins Ausland durch unsere großen Maschinenfabriken. Amerika, England, Frankreich, Oesterreich, Rußland, Belgien, Italien usw., nach überall hin gehen die Maschinen, überall erstarkt die Eigenfabrikation von Stickereien und Spitzen, geschützt durch hohe Eingangszölle auf die vogtländischen Erzeugnisse.

Es liegt auf der Hand, daß die Absatzmöglichkeiten für die vogtländische Industrie immer schwieriger

werden müssen, und daß dadurch der Druck auf die Stichlöhne und auf die Ertragsfähigkeit der Industrie immer größer werden muß.

Der wohlgemeinte Rat in der gegenwärtigen Periode, in der Errichtung von Schiffchenstickereien, in der Aufstellung neuer Maschinen vorsichtig zu sein und nicht über die eigenen finanziellen Mittel hinauszugehen, dürfte für alle die kleineren und mittleren Existenzen in der Stickerei- und Spitzen-Industrie wohl angebracht sein.

Technische Mitteilungen

Was ist SABA?

Schon seit einiger Zeit kommt ein neues Schlichtezusatzmittel auf den Markt in der Form von Seifenstücken, dem man den Namen »Saba« gegeben hat. Natürlich begegnete dieses Mittel anfänglich auch großem Mißtrauen, denn so mancher Webereibesitzer hat es schon schwer büßen müssen, wenn er sich von den hochtönenden Anpreisungen verlocken ließ und größere Versuche mit neuen Präparaten machte. Aber »Saba« scheint die Kostproben gut bestanden zu haben, sonst würden nicht so viele Webereien fortgesetzt Gebrauch davon machen und ihre Zufriedenheit dokumentieren. Die Anwendung ist eine höchst einfache, indem man zum bisherigen Kartoffel- oder Weizenmehlquantum eine oder mehr Tabletten »Saba« fügt. Letzteres enthält in konzentrierter Form alle die sonstigen Zutaten für Geschmeidigkeit des Garnes, Bindekraft und Haltbarkeit der Schlichte etc. Man braucht also nicht mehr eine ganze Drogerie in der Schlichteküche und weil die Tabletten ein bestimmtes Gewicht haben, läßt sich auch eine Ersparnis und gute Kontrolle herbeiführen. Das hat unbedingt etwas für sich. »Saba« wird in drei Kompositionen, A, B, C fabriziert, für feine und grobe Baumwollgarne, sowie für Wolle. Aber auch Leinen- und Juteschlichte kann mit Saba bereitet werden. Ein Versuch mit diesem neuen Zusatz dürfte sich auf alle Fälle verlohnen und sei hiemit empfohlen.

Es sei noch auf das Inserat über »Saba« in dieser Nummer hingewiesen.

Eine neue Gespinstfaser.

Im Mai d. J. wurde beim russischen Landwirtschaftsressort das Flachskomitee organisiert und von A. W. Kriwoschein mit einer Ansprache eröffnet. Kriwoschein wies unter anderem auf die wichtigen technischen Erfindungen hin, die in der Flachsbearbeitung in der letzten Zeit gemacht worden sind und die sie in ganz neue Bahnen leiten. Er beglückwünschte bei diesem Anlaß besonders Ingenieur W.M.Schewelin, der in dieser Branche Hervorragendes geleistet hat. Die technische Konferenz des neuen Komitees unter dem Vorsitz von S. J. Subtschaninow anerkannte die Notwendigkeit, kurze Flachsfaser auf ihre Bearbeitungsfähigkeit und Tauglichkeit für Gewebe und Gespinst näher zu prüfen. Gleichzeitig wurde konstatiert, daß auch das Landwirtschaftsministerium nach neuen Methoden der Flachsbearbeitung forsche und in Moskau zu diesem Zweck eine besondere Kommission mit Professor S. A. Feodorow an der Spitze organisiert habe. Die technische Konferenz bestimmte ferner, daß in allen höheren und mittleren landwirtschaftlichen Lehranstalten die Prüfung der Flachsfaser auf ihre Qualität organisiert werden solle.

Wenn man bedenkt, in wie hohem Maße die russische Manufaktur von amerikanischer Baumwolle abhängig ist und mit wieviel Schwierigkeiten die Anlage von Baumwollplantagen im Turkestan und in Kaukasus verknüpft ist, so kann man die Bedeutung ermessen, die in der Vervollkommnung der Flachsbearbeitungsmethode liegt.

Ingenieur W. M. Schewelin äußerte sich hierüber zu einem Mitarbeiter der „Now. Wremja" folgendermaßen. Flachsgespinst ist außerordentlich teuer. Obgleich der Durchschnittspreis für Flachs nur 4 Rbl. pro Pud, für Baumwolle aber 14 Rbl. pro Pud beträgt, so ist Lein infolge der kostspieligen Bearbeitung zweimal so teuer als Baumwolle. Die nördlichen Gouvernements mit Pleskau an der Spitze produzieren jährlich 27—30 Mill. Pud Flachsfaser; sowie aber Ueberproduktion von 2—3 Mill. Pud eintritt, sinken die Preise sofort um 40—50%; aus diesem Grunde ist die Produktion stark eingeschränkt worden. Gelegentlich meiner Tätigkeit als Ingenieur auf den Bakuschen Naphthafeldern interessierte mich die Frage, welchen Einfluß Naphtha auf Pflanzen ausübt. Durch Beobachtungen kam ich auf die Idee, Naphtha bei der Flachsbearbeitung anzuwenden und allmählich schuf ich mir ein ganzes System, wonach ich die chemische Bearbeitung minderwertigen und kurzen Flachses und im Süden des dort wertlosen Flachsstrohs vermittels Spiritus, Naphthaprodukten und Wasserdämpfen ausführte.

Im Jahre 1902 ließ ich meine Erfindung in Rußland patentieren, 1903 im Auslande. Die unruhigen Jahre 1905 bis 1907 beeinträchtigten meine Arbeit stark. Und erst jetzt nach 32 Jahren unermüdlicher Arbeit kann ich sagen, daß mein Werk von Erfolg gekrönt ist. Im Oktober des Vorjahres gründete die Gesellschaft „Schewelinfaser" in Orechowo-Sujewo bei Moskau eine Fabrik, auf der der Flachs nach meiner Methode, mit Baumwolle zu „Leinbaumwolle" verarbeitet wird. Im Herbste d. J. wird die neue Ware auf den Markt kommen. Das neue Gewebe wird dem teueren Leinbatist entsprechen, aber nur etwa 20 Kop. pro Arschin kosten. Leider hat man bisher die feinsten Nummern noch nicht herstellen können.

Ende Mai dieses Jahres entdeckte ich eine Methode Hanffaser vom Stengel auf chemischem Wege zu trennen. Dadurch wird das lange Rösten überflüssig und die Bearbeitung wird hinfort auch von großen Landwirtschaftsbetrieben und Genossenschaften ausgeführt werden können. Zur Ausrüstung einer kleinen Hanffabrik genügen 5000 bis 6000 Rbl. Eine solche Fabrik könnte täglich 22 Pud Hanffaser liefern. Das Pud kommt auf diese Weise nicht teurer als 1 Rbl., d. h. ebensoviel wie nach der früheren Bearbeitungsmethode, zu stehen. Ich bemühe mich, jetzt noch eine trockene Methode zu finden, um die Faser von den Flachs- und Hanfstengeln zu lösen.

Im Gegensatz zu anderen Erfindern habe ich in allen Gesellschaftskreisen Interesse und Teilnahme gefunden. Das Landwirschaftsressort hat mir eine Subsidie von 30,000 Rbl. gewährt; 1908 unterstützten mich Pleskauer Landwirte und das Handelsministerium in weitgehender Weise. Auf der Pleskauer und Moskauer Ausstellung hat man meine Arbeit mit goldenen Medaillen prämiert und auf der Jubiläumsausstellung zu Zarskoje Sselo mit der großen goldenen Medaille.

Kaufmännische Agenten

III. Kongress der Handelsagenten Italiens in Mailand.

Wir haben in der letzten Nummer das Programm dieses Kongresses mitgeteilt. Der Kongreß hat einen recht guten Verlauf genommen und wurde in den verschiedenen Vortragsthemas manches zur Klärung der Verhältnisse der Handelsagenten in ihrer Zwischenstellung zwischen Produzenten und Abnehmern beigetragen.

Der letzte Tag wurde noch zur Bereinigung der Statuten des Verbandes reserviert. Anwesend waren Cav. Temetrio Prada, ferner die Vertreter der Organisationen von Mailand, Rom, Florenz, Bologna, Ancona, Genua, Livorno, Neapel, Palermo, Turin und Venedig. An der Diskussion nahmen Teil: Cretella, Troffarello, Ajo, il cavaliere Prada, welch'

letzterer dem Rat vorschlug, die endgiltige Redaktion der Statuten aufzusetzen, welche dann in der nächsten Sitzung gutgeheißen werden sollen. Eine lebhafte Diskussion entstand betreffend die Anzahl der Mitglieder, bezw. Delegierten, welche an den Versammlungen teilzunehmen hätten. Man diskutierte unter anderem noch das Referendum, die Auflösung des Bundes und billigte zum Schluß die Statuten mit den gemachten Modifikationen. Dann wurde noch ein Glückwunschtelegramm an den Präsidenten Rossi von Herrn Geyger in Colmar verlesen. Schluß der Sitzung um 13 Uhr nachmittags. Für den nächsten Kongreß, der im Frühling 1915 stattfindet, ist Neapel vorgesehen. Um 16 Uhr Schlußsitzung des Kongresses, wobei dem Bürgermeister Greppi eine große Ovation zu Teil wurde. Dieser verdankte die Arbeiten des Kongresses und betitelte die Handelsagenten als Mitarbeiter am Fortschritt der Welt und der Zivilisation. Große Akklamation. Nach verschiedenen andern Reden schloß Prada mit einem Gruß an den Bürgermeister von Mailand und an die Presse um 18 Uhr den Kongreß. Hierauf folgte das offizielle Bankett von zirka 400 Teilnehmern, worunter Damen. Das Bankett war in allen Beziehungen prima und es herrschte die größte Herzlichkeit. Viele Trinksprüche wurden ausgebracht. Das Orchester Gambrinus trug patriotische Weisen vor; nach der Rede von E. H. Schlatter, vom Verein Kaufmännischer Agenten der Schweiz, wurde die schweizerische Vaterlandshymne angestimmt.

An der Sitzung der italienischen Handelsagenten in Sachen der internationalen Vereinigung nahmen die Vertreter verschiedener fremden Vereine Teil. Es waren anwesend: Prada, Cav. Montegazza, Cav. Cesar Preves, Rossi, Cav. Menzi, etc. und Vertreter von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Es präsidierte Herr Prada, welcher die Sitzung eröffnete, deren Zweck sei, hauptsächlich den Vertreter des Verbandes in Zürich, E. H. Schlatter, mit den Delegierten des deutschen Reiches und Oesterreich, welch' letztere nicht in der internationalen Union sind, zusammen zu führen. Katz von Wien antwortete und setzte die Ziele des österreichischen Verbandes auseinander und betonte die Schwierigkeiten, die wenigstens gegenwärtig, dem Anschluß an die internationale Vereinigung entgegenstehen. Hierauf folgte Ströbel von Hamburg im gleichen Sinne wie der vorhergehende Redner, fügte jedoch bei, daß die kollegialischen Beziehungen, welche zwischen Oesterreich und Deutschland bestehen, auch auf die italienische Federation ausgedehnt werden. Schlatter, schweizerischer Delegierter, erklärte die Arbeit des letzten internationalen Kongresses in Zürich und gab erschöpfende Erklärungen ab über die internationale Union. Darauf sprachen Prada, Rossi und verschiedene andere und drückten ihre Sympathie aus für die fremden Delegierten mit dem Wunsche, daß die Beziehungen zwischen den Handelsagenten immer fester sich gestalten würden. Die sympatische Vereinigung schloß nach einem von Hrn. Kanth von Frankfurt ausgesprochenen Gruß.

* * *

Versammlung vom 25. Okt. Zu diesem ersten Diskussionsabend hatten sich nicht so viel Teilnehmer eingefunden, wie man in Anbetracht der Wichtigkeit der Themata wohl erwarten durfte. Vorgängig der Diskussionsthemata gab der Präsident, Herr E. H. Schlatter, Kenntnis über den Verlauf und die Ergebnisse des Mailänder Kongresses, zu dem er als Delegierter unseres Verbandes abgeordnet worden war. Herr Schlatter sprach sich äußerst lobend über die freundliche Aufnahme aus, die er bei den Kollegen in Italien gefunden hatte. Als Ergebnis der Besprechung wegen des internationalen Verbandes, der letztes Jahr in Zürich gegründet worden ist und worüber im vorstehenden Artikel bereits die hauptsächlichsten Punkte berührt worden sind, teilte Herr Schlatter unter anderem noch mit, daß der anwesende Delegierte des österreichischen Verbandes nach genauer Kenntnisnahme der Zwecke und Ziele des internationalen Verbandes sich sehr sympatisch dazu gestellt habe, und so wäre anzunehmen, daß in nicht zu ferner Zeit in dieser Richtung doch eine Annäherung möglich sein werde.

Von den an der Versammlung Anwesenden wurde Herrn Schlatter der Dank ausgesprochen für seine Bemühungen anläßlich dieses Kongresses in Mailand, ferner wurde beschlossen dem Komitee des Mailänder Verbandes ein Dankschreiben zu übermitteln für das unserm Delegierten und damit unserm Verbande erwiesene freundliche Entgegenkommen.

In der anschließenden Diskussion betreffend die Solidarität unter Mitgliedern des Verbandes bei Uebernahme von Vertretungen etc., gelangte man in verschiedenen Punkten zur Uebereinstimmung, einiges wird am nächsten Diskussionsabend, Freitag den 8. November, mit den für diesen Abend festgesetzten Themata nochmals zur Sprache kommen. Die nächste Versammlung findet im City-Hotel statt und findet sich dann hoffentlich eine stattliche Teilnehmerzahl ein.

Fachschulnachrichten.

Webschule Wattwil.

An der kürzlich stattgefundenen Sitzung der Wattwiler Webschulkommission rapportierte Herr Präsident Lanz mit Vergnügen, daß der schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weberverein bei seiner letzten Hauptversammlung infolge der Fürsprache eines eifrigen Kommissionsmitgliedes den Jahresbeitrag verdoppelt hat und in Zukunft Fr. 1000.— für die Webschule gibt. Ferner hat das kaufmännische Direktorium in St. Gallen Fr. 1000.— für die Beteiligung an der Landesausstellung in Aussicht gestellt. Für diese Webschulfreundlichkeit sei auch in unserem Blatte mit verbindlichstem Danke quittiert.

Die Fachschulausbildung für die Textilindustrie.

An der Webschule Wattwil fanden in der vorletzten des Monats Oktober wieder die Semester-Schlußprüfungen statt, die eine ganze Woche in Anspruch nehmen. Das sind immer strenge Zeiten sowohl für Lehrer wie für Schüler. Aber letztere machen sie ja nur 2—3 mal mit, die Lehrer müssen fortgesetzt damit rechnen und weil der Unterrichtsstoff von Jahr zu Jahr vermehrt wird, muß auch die Prüfung schwieriger werden. Nachdem aber das Jahr nur zwei Semester mit gleichbleibender Unterrichtswochenzahl behält, wird wohl die Notwendigkeit sich einmal geltend machen, den ganzen Unterricht auf vier Semester zu verteilen. Selbst der gut aufnehmende junge Mann kann eben doch nur ein bestimmtes Maß von Lehrstoff fassen; was darüber hinausgeht, bleibt mehr oder weniger unfruchtbar. Kommt dann der zukünftige Webereistudent obendrein zu wenig vorbereitet in die Webschule, so wird es um so bemühender sein, am Schlusse wahrnehmen zu müssen, daß vieles unverdaut ist. Sollen aber unsere Schüler das auch wirklich praktisch beherrschen, was in ihren Büchern steht und fröhlich konkurrieren können mit den Leuten, die von ausländischen Webschulen kommen, ferner unserer Industrie mit der Zeit tatsächlich wertvolle Dienste leisten, so ist das eben nur durch ein hinreichend langes, gründliches Studium möglich. Jedenfalls würden deutsche Webschulen, die gar nur ein Jahr auf die Ausbildung verwenden, längst auch auf $1^1/_2$ oder 2 Jahre übergegangen sein, wenn sie nicht fürchten müßten an der Frequenz einzubüßen, gleichbedeutend mit einer schlechteren Rentabilität der Schulen. Was ist aber wohl richtiger, die Leute massenhaft unreif auf den Markt zu werfen, sie und andere zu enttäuschen, oder sie mit möglichster Gründlichkeit auszubilden, den Stand der Webereci-

fachleute und damit die ganze Webereiindustrie zu heben? Wir wollen es in der Schweiz lieber in letzterem Sinne halten, und wenn uns auch nicht immer das ganze Programm gelingt, so werden wir zuletzt doch das bessere Teil in Händen haben. Fr.

* * *

Wer mit dem Fachschulbetrieb und den Anforderungen der Textilindustrie an die künftigen Industriellen und ihre Hilfskräfte vertraut ist, wird den obigen Ausführungen zustimmen. Wie es heißt, werden zurzeit auch an der Zürcher Seidenwebschule Reformen in der Hinsicht geplant, daß man den Lehrgang von vier auf zwei Semester reduzieren will. Es dürfte aber die Frage aufgeworfen werden, ob den verschiedenen Interessen nicht besser gedient wäre, wenn man die zwei Jahre wie bisher belassen und dafür den Unterricht mehr spezialisieren und den Bedürfnissen der Industrie und der künftigen Textilbeflissenen besser anpassen würde. In Anbetracht der Reichhaltigkeit des textilindustriellen Gebietes sind zwei Jahre zur Ausbildung eine kurze Spanne Zeit. Bevor man zu einer so einschneidenden Reform schreitet, wäre es da nicht ratsam, die Angelegenheit in einer größern Versammlung der näher interessierten Industriellen und Fachleute zur Sprache zu bringen, wo auch den in den verschiedenen Berufsgruppen stehenden ehemaligen Zöglingen der Anstalt eine Meinungsäußerung gestattet wäre? In Anbetracht der großen Verantwortlichkeit, die auf den leitenden Kreisen unseres Fachschulwesens lastet, könnte ein solcher Schritt zur Abklärung der verschiedenen Ansichten nur von großem Nutzen sein.

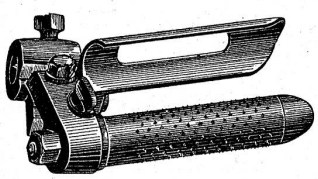
F. K.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

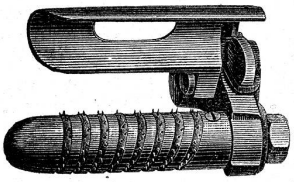
Kleine Mitteilungen

Aus Wiener Textil-Exportkreisen wird geschrieben: „Hier verzeichnet man seit den letzten Tagen eine vollständige Unterbindung des Verkehrs, die sich empfindlich fühlbar macht. Die Post aus Bulgarien und Serbien trifft mit großen Verspätungen ein. Die Lieferungen von Wien aus sind bereits völlig eingestellt, der Geschäftsverkehr ist daher vollständig zum Stillstand gekommen. Die Balkanvertreter der Wiener Firmen avisierten ihre Häuser von dem Stande der Situation. Sie teilen mit, daß sowohl in Bulgarien als in Serbien die Banken größtenteils geschlossen sind. Es gibt keine Zollbeamten mehr, die Zahl der Eisenbahnbeamten ist durch Einrückung vermindert. auch ein großer Teil der Bankbeamten ist zu den Fahnen eingerückt. Die Magazine der Bahnen sind von aufgehaltenen Waren überfüllt. In Belgrad stehen tausend Waggons auf den Bahnhöfen. Das bulgarische dreimonatliche Moratorium hat zur Einstellung des auswärtigen Geschäftsverkehrs viel beigetragen. Unter den gegenwärtigen Umständen läßt sich auch eine Klage schwer einbringen, da die Gerichte nicht funktionieren. Das Gerichtspersonal ist zum größten Teile eingerückt. Die von der völligen Störung des Geschäftsverkehrs betroffenen Geschäftszweige gehören der Textilbranche, der Schirmindustrie, Konfektion und Kunstblumenerzeugung an. Wenn die Krise sich noch verschärfen sollte, würde dies einen ungemeinen Rückschlag auf den Geschäftsverkehr ausüben.

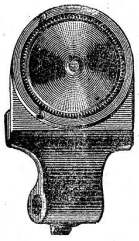
So würde auch die Textilindustrie Vorarlbergs (Spinnerei, Weberei, Färberei) und auch die Stickerei zu Schaden kommen, da der allergrößte Teil der dort fabrizierten Textilwaren nach dem Balkan und Ungarn geliefert wird.



G. Hunziker
Mechanische Werkstätte
RÜTI (Zürich)
Gegründet 1872.



I **Spannstab „Perfekt“**
(geschützt durch ✠ Pat. 46161 und ausländ. Patente)
Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.
Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
Kein Hängenbleiben der Fäden.
Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.



Ringli-Spannstäbe mit Eisen- und Messing-Zylinder.
Spannstäbe mit Doppelsupport.
Sternenspannstäbe.
Spindeln, Spindelbüchsli, Weberschiffli für Baumwolle und Seide.
Federn u. s. w.

Reparaturen prompt und billig. — Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

Alle Woll- und Baumwollwebereien
die ein Interesse daran haben, gut verwebbare Ketten unter Steigerung der Produktion durch eine **möglichst einfache** und trotzdem gegen beste bisherige Verfahren noch **wesentliche Ersparnisse** bietende **Schlichtemethode** zu erzielen, werden höflichst eingeladen, mit unseren

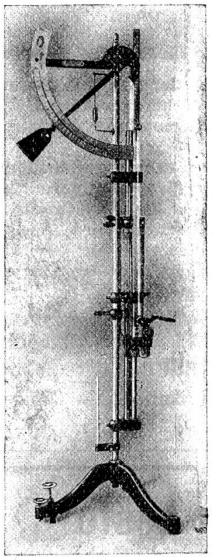
„SABA“ Schlichtetabletten

einen Versuch zu machen; wir stellen für 300 Liter Schlichte genügendes **„SABA“ gratis** zur Verfügung. Wenden Sie sich bitte, am besten unter Angabe der zu schlichtenden Garnnummer, an die Firma

Woerdehoff & Schnabel, Cöln a. Rhein

Vertreter für die Schweiz: **Hrch. Kubli-Trümpy, Netstal** (Glarus).

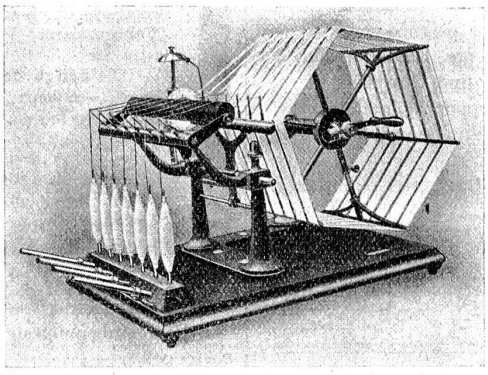
Automatischer
Stärke- und Dehnungsmesser



Modell 3 A
für alle Garnarten, Zwirne, Seide etc.
Bewährter, praktischer und absolut zuverlässiger Apparat
zur genauen Bestimmung der Stärke und Dehnung der einzelnen Fäden.

Präzisions-Garnsortier-Haspel

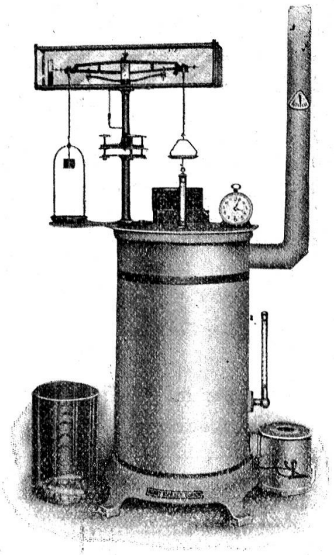
Mit doppelter Fadenführung, Fadenspannung, automatischer Fadenverschiebung, Zähler und Glocke, Kurbel mit Uebersetzung.
Genaueste, eleganteste Ausführung.



Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente
für die Textil-Industrie.

Wir bauen ferner als Spezialität:
Tachometer (Geschwindigkeitsmesser), Blatteinziehmaschinen, Schusszähler, Kettenfadenwächter, Kettbaumbremsen, Automatische Schusswechsel-Apparate.
Erste Referenzen.

Konditionier-Apparate



Gangbarste Grösse: Für Versuche bis 500 gr. und mehr.
Zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes loser **Textil-Rohstoffe und Garne** von Wolle, Seide, Baumwolle, (Papier-Rohstoffe, Holzschliff etc.).
Für Spiritus-, Gas- oder elektrische Heizung.
Neueste solide Ausführung mit feinster Präzisions-Wage in metallgefasstem Glasgehäuse, Drahtkorb, Hakenkranz, Thermometer, Wasserwage, Gewichtssatz

Henry Baer & Co., Zürich III
Telephon No. 64 ○ Elisabethenstr. 12 ○ Telegr. Tachometer

Die Kosten des amerikanischen Schutzzolls. Der Tarifreform-Klub hat kürzlich eine Denkschrift veröffentlicht, in welcher auseinandergesetzt wird, was der Schutzzoll die Bewohner der Vereinigten Staaten kostet. Er rechnet etwa 2½ Milliarden Dollars für das letzte Jahr heraus, und zwar sind in diese Summe inbegriffen: der Zoll, die Extrakosten der amerikanischen Fabrikanten und der Gewinn der Zwischenhändler, den sie auf diese Extrakosten schlagen. Der Klub hebt namentlich hervor, daß die Landbevölkerung einen sehr großen Beitrag zu den Kosten des Zollschutzes liefere. Sie betrage 32,7 Prozent von der gesamten Bewohnerschaft des Landes, und es entfallen auf sie demnach 840,233,824 Dollars. Der Nutzen, den der Farmer vom Zolltarif habe, sei dagegen recht gering, denn nur auf vier Produkte seien Gebühren gelegt, die für die Landwirtschaft in Betracht kämen, nämlich: Wolle, Gerste, Zucker und Reis. Für sie betrage der Schutzzoll insgesamt 125,996,406 Dollars. Aber davon beziehe der Farmer nur einen kleinen Teil, denn die Werterhöhung für diese Produkte, die dem Zoll zuzuschreiben sei, mache nur wenig aus.

Junger Mann

28 Jahre alt, ledig, Zürcher, Absolvent der Zürcher Seidenwebschule, mit allen Betriebs- und Ferggstubenarbeiten vertraut, sowie Disposition, selbständiger Monteur und Meister für alle Abteilungen der Weberei, Schaft- und Jacquard-Betrieb, gegenwärtig als Ferggstubenchef einer mittelgroßen Seidenstoffweberei in ungekündigter Stellung tätig, **sucht Engagement als technischer Leiter, Obermeister, Ferggstubenchef od. Organisator** im In- oder Ausland, gute Sprachkenntnisse vorhanden. Bescheidene Ansprüche. Suchender trachtet nur auf dauernden Posten.

Gefl. Offerten sind erbeten unter Chiffre **H. B. 1161** an die Expedition des Blattes.

B C

BARBER & COLMAN
G.M.B.H.
MÜNCHEN

Hand-Knotenmacher & Ketten-Anknüpfmaschinen

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
124	Leipzig	Fabrik ätherischer Öle, Essenzen etc.
126	Frankfurt a. M.	Tuch und Buckskin en gros
127	Belgien	Filature de laine peignée
129	Pritzwalk	Uniformtuch, Serge, Flanellfabrik
130	Augsburg-Pfersee	Baumwollgarne und Gewebe
131	England	Futterstoffe, Steppdeckenmaterial etc.
132	Lyon	Soieries, Pongé du Japon blanc et teint
133	Deutschland	Damen-Kleiderstoffe
134	England	Bradford und Manchester-Manufakturwaren
135	Lyon	Manufacture de papier de luxe

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 871 Deutschland. — Seidenstoffabrikation. — Junger tüchtiger Ferggstubenangestellter.

30—40 %
Gas ersparen Sie mit
OLSO
-**Brenner** gegenüber Auerbrennern, sowie minderwertigen Nachahmungen.
OLSO
-**Glühkörper** geben schöneres Licht u. haben 2- bis 3-fache Haltbarkeit als alle andern Konkurrenzfabrikate.
Glänzende Referenzen. Zahlreiche Nachbestellungen.
Schweiz. Olso-Licht-Centrale, Zürich, Sihlhofstrasse 16, II.

Lohnbewegung im Krefelder Färbereigewerbe. Die Färber und Färbereiarbeiter in den Krefelder Betrieben sind in eine Lohnbewegung eingetreten; sie haben den Arbeitgebern einen neuen Lohntarif vorgeschlagen und verlangen Antwort bis zum 5. November.

Druckarbeiten
jeder Art
empfiehlt
Jean Frank, Zürich
8 Waldmannstr. 8

IV

Der beste
Klebstoff
für Musterzwecke
Absolute Unschädlichkeit selbst für die feinsten Seidenstoffe. Nicht durchschlagend. Sehr ausgiebig im Gebrauch und daher billiger als jedes andere Klebemittel für ähnliche Zwecke. Blechdosen à 4½ Kilo oder praktische kleinere Glasfüllungen.
Verlangen Sie bitte Angebot.
GEBRÜDER SCHOLL
POSTSTRASSE 3, ZÜRICH

Unsere
Zettelmaschine
in der neuesten Ausführung ist unübertroffen
Maschinenfabrik und Eisengiesserei
VOGT & SCHAAD
vormals **BENNINGER & Co. in UZWIL** St. Gallen
Verlangen Sie illustrierten Prospekt
Besichtigen Sie unsern Mustermaschinensaal

H. SALLE & Co.

4 RUE ELZÉVIR
PARIS
(FRANCE)

LICHEN

CARRACHEEN
IRLÄNDISCH MOOS

PRIX ET ECHANTILLONS SUR DEMANDE.

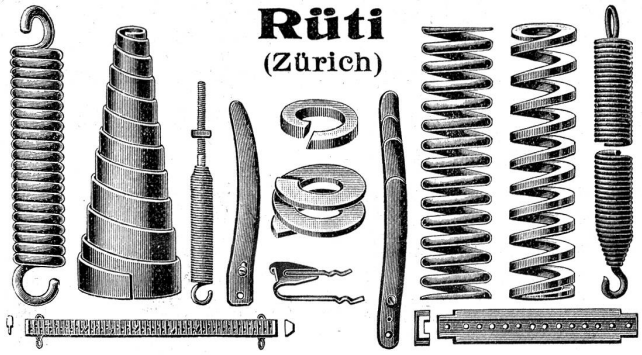
SPECIALITÉ:

LICHEN-POUDRE IMPALPABLE ET GRANULÉ

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)



Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:
Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

I

Massenartikel.

Maschinenfabrik und Giesserei

WEBER & Co USTER-ZÜRICH

liefern als **langjährige Spezialitäten:**

Spindeln jeder Art

für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien und Zwirnereien

Cannelierte Zylinder - Druckzylinder

Spinn- und Zwirnringe

jeder Façon

sowie alle übrigen Ersatzteile für Textilmaschinen.

Für **Deutschland**

Patentanwalt

C. Kleyer, Karlsruhe.

Telegr.-Adr.: Patentkleyer. Tel. 1303.

DIASTAFOR

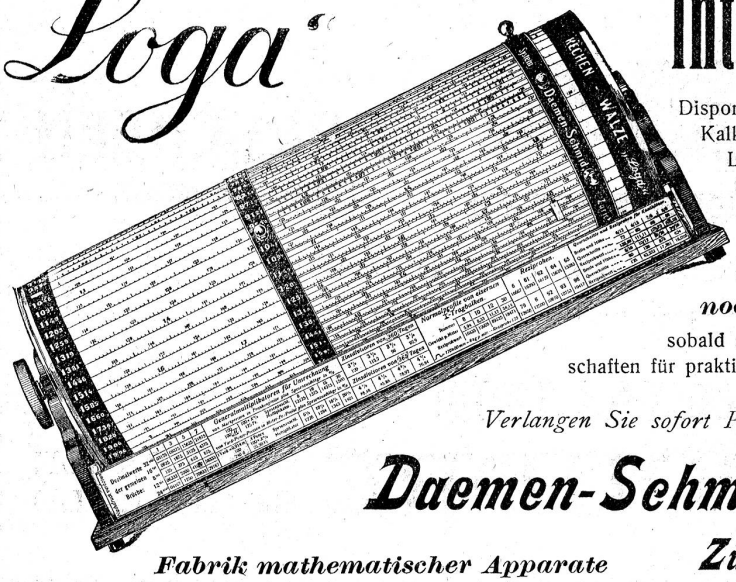
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

„Loga"



Intelligente

Disponenten, Fakturisten, Kalkulatoren, Kontrolleure, Lageristen, Lohnrechner, Statistiker, Verkäufer und Rechner aller Berufe

arbeiten nur noch mit „Loga",

sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Fabrik mathematischer Apparate *Zürich (Schweiz)*

Gegen bar abzugeben:

Gefärbte und gewundene Organzin- u. Trame-Resten

Gefl. Offerten unter Chiffre **E 7008 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** (1160)

Die russische Regierung und die Flachspreise. Der russische Finanzminister gibt in einem amtlichen Schreiben den Flachsbauern den Rat, um einem Zurückgehen der Flachspreise vorzubeugen, sich nicht mit dem Verkauf des Flachses beeilen zu wollen, die Produktion werde mit Leichtigkeit von den Verbrauchern aufgenommen werden. Nach demselben amtlichen Schreiben verbraucht das Ausland jährlich 16 bis 17 Millionen Pud Flachs, während Rußland selbst mindestens 5 Millionen Pud benötigt.

E. Bauch, Maschinenfabrik und Eisengiesserei
LANDESHUT i. Schl. und ARNAU i. Böhmen

Spulmaschinen

für glatte und Kreuzwindung, für Schuss und Kette, für Leinen und Baumwolle

.. Perrotinen ..

Mess-, Lege- und Wickelmaschinen, Scheer- und Bäummaschinen, Zettelmaschinen, Croppingmaschinen, Aufbäummaschinen, Flachsriffeln, Flachsknick- und Schwingmaschinen, Maschinenweifen, Garnbündelpressen, Garnmangeln etc. etc.

D. R. P. **O. P.** **D. R. G. M.** (H. 2, 3336)

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

J. Walker,
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrik
Spezialität: **Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach**
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing
Altstetten-Zürich

Webeblätter
in bester Ausführung
für jeden Bedarf
fabriziert
Jb. Müller,
Albisrieden (Zürich)

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
Gegründet 1880

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Kirchgasse 21, Zürich
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

Spezialität: „Schlagpeitschen"
liefert aus prima Eschenholz und sehr dauerhaft, prompt und billig
H. LANGE, mech. Wagnerei, HINWIL
NB. Auf Wunsch werden Probemuster geliefert.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*
(Eigene Winderei)

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: **Spezialität: Tussah-Schappe** ::

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Webutensilienfabrik Horgen
EGLI & BRÜGGER
:: **Webereitechn. Bureau** ::
Webgeschirre für Seide. Utensilien jeder Art. Uebernahme von Webereimaschinen.
Neu eingerichtete Mech. Werkstätte.

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 **Zürich I** Telephon 2593
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfutter
alle Profile, liefert als Spezialität
J. Bosshardt-Weber
Holzwaren-Geschäft
Fehraltorf (Zürich)

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

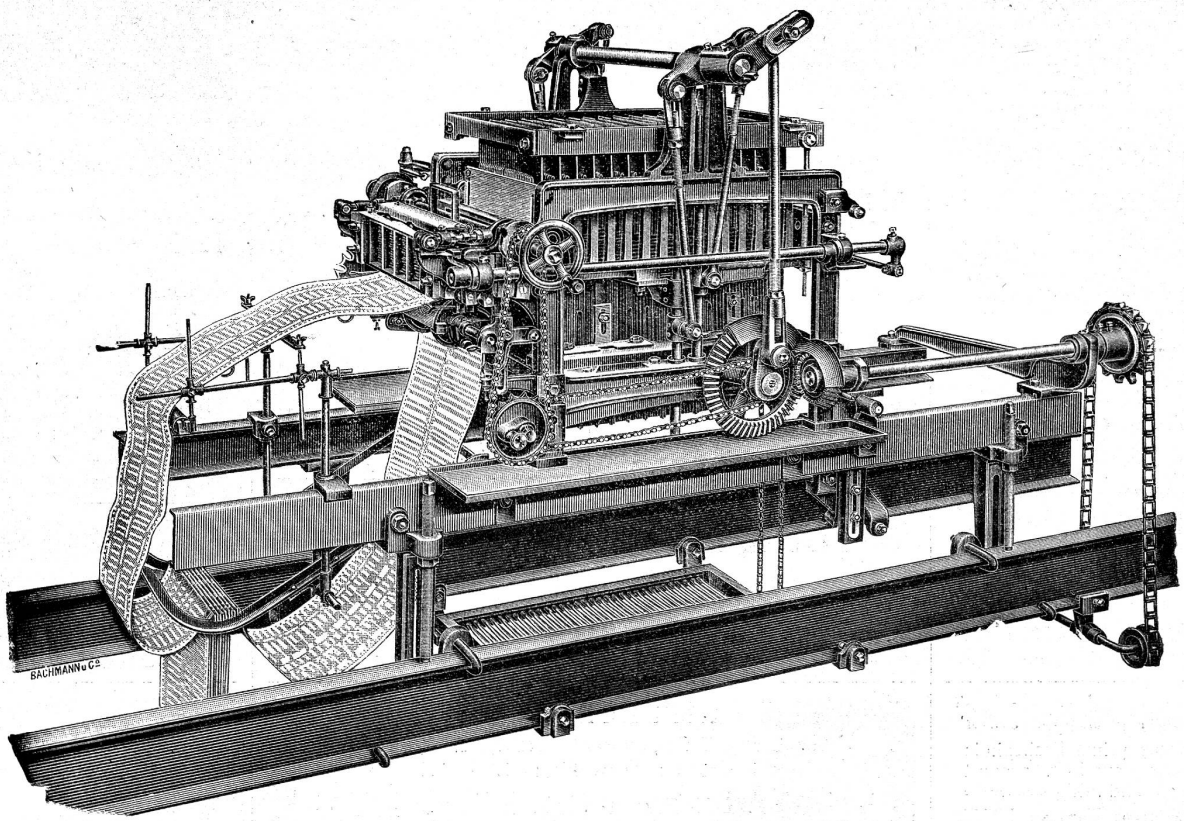
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.